

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Ges.“

Abend-Ausgabe: gedruckt von 5 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatt-Ges.“ Nr. 6650-53.

Von 5 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Besandpreis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, einschließlich Fernabsatz. — Bezugs-Verhältnisse nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Verlags, sowie die Buchhändler in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Verlags-Gesellschaft und in den benachbarten Städten und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für die ersten 10 Zeilen im „Abendblatt“ und „Morgenblatt“ in einseitiger Spalte; 10 Pf. in doppelte Spalten, sowie für alle übrigen Zeilen. — Anzeigen: 10 Pf. für alle anderen Anzeigen; 1 Pf. für die ersten 10 Zeilen; 2 Pf. für die übrigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei mehrwöchiger Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Annahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Verleger: Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 68, Fernspr.: Amt 4545-450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an werbende Stellen und Blätter wird keine Gewähr übernommen.

Sonntag, 11. Juli 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 317. • 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 10. Juli. (Mitteilungs.) Amtlich veröffentlicht vom 10. Juli, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die russischen Angriffe ohne Erfolg.

Die Situation ist im großen und ganzen unverändert. Nördlich Krasnii erzielten die Russen in der vergangenen Nacht nochmals erfolglos ihre Angriffe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Italienische Bataillone am Col di Lana durch scharfes österreichisches Feuer zur Umkehr gezwungen.

Die Ruhe an der kustenländischen Front hielt im allgemeinen an. Ein feindlicher Angriffsvorstoß bei Strausina wurde abgewiesen.

Im Kärntner Grenzgebiet hat sich nichts ereignet. An der Tiroler Front wurde ein italienischer Angriff auf unsere Stellung nördlich des Kreuzbergjochs zum Stehen gebracht.

Gegen den Col di Lana gingen vorgestern nachmittags mehrere feindliche Bataillone vor. Das Feuer eines unserer Forts zwang sie zur Umkehr. Gestern vormittag versuchte ein Bataillon einen neuen Angriff. Erst auf die kleinste Entfernung beschossen, hatte es große Verluste und mußte gleichfalls umkehren. Die braven Standschützen bewährten im schwierigsten Hochgebirge ihre Unternehmungslust in erfolgreichen Kämpfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Die russische Gegenoffensive.

In früheren Betrachtungen über die Kriegslage hatten wir schon verschiedentlich darauf hingewiesen, daß der Brennpunkt der Kämpfe auf dem galizischen Kriegsschauplatz sich immer mehr von Mittelgalizien nach Norden in den Raum zwischen Weichsel und Bug verschoben hätte. Das Vorbringen der Verbündeten in dieser Richtung führte unmittelbar in die Hände und gegen die rückwärtigen Verbindungen aller derjenigen russischen Heereskräfte, die nördwestlich der Weichsel standen. Es bot die Möglichkeit, die ganze Weichselfront von Süden her aufzurollen. Mit dem Vorgehen gegen Lublin und Cholm gelangten die Verbündeten auch in den Besitz bedeutender strategischer Eisenbahnlinien, die nicht nur für den gesamten Nachschub des russischen Heeres wichtig waren, sondern die auch für Truppenverschiebungen und Neugruppierung der russischen Streitkräfte von entscheidendem Einfluß waren.

Es ließ sich voraussehen, daß die Russen dem Vorgehen der Verbündeten nicht tatenlos zusehen würden, und daß sie sich nicht auf den Widerstand ihres in Galizien schon mehrfach geschlagenen Heeres beschränken würden. Zunächst haben sie mit dem aus Galizien vertriebenen Teil in der Gegend von Krasnii und an den Abhängen der Wysznica, des Por und der Lubanka wieder Halt gemacht, um hartnäckigen Widerstand zu leisten. Es entwickelten sich mehrtägige erbitterte Kämpfe, in denen die Verbündeten zunächst siegreich waren, die erwähnten Abschnitte überschritten und auch die nördlich Krasnii gelegenen Höhenzüge eroberten. Sie waren sogar mit einigen Teilen schon über diese Höhen nach Norden vorgedrungen.

Die russische Heeresleitung, die die große Gefahr, die ihr hier drohte, anscheinend richtig und rechtzeitig erkannt hat, führte sofort Verstärkungen und neue Schenkungen. Ihr Auftreten bildet das wichtigste und auf das Moment der Entwicklung der Kriegslage. Es läßt sich noch nicht erkennen, woher diese frischen Kräfte gekommen sind. Es können dies noch Truppen sein, die bisher im Innern des Landes zurückgehalten waren und die jetzt schleunigst nach dem gefährlichsten und am meisten bedrohten Punkte geworfen wurden. Es kann dies aber auch den Anfang der Neugruppierung bezeichnen, von der in russischen Blättern so vielfach die Rede war, und auf die auch der russische Generalstabsbericht verschiedentlich hingewiesen hatte und von der er einen Umschwung der Lage erhoffte. Man muß auch damit rechnen, daß die in Ostgalizien geschlagenen und zurückgeworfenen Truppen inzwischen das polnische Festungsdröckel erreicht haben und dort unter dem Schutze der Werke mit der Bahn abgeführt worden sind. Von diesen Festungen führen strategische leistungsfähige Bahnen nach Breslau, Lublin, Lemberg und anderen Orten. Weideseits der Chausseen nördlich Krasnii mußten aber die am weitesten vorgeschobenen Truppen der Verbündeten auf die Höhe bei Krasnii wieder zurückgehen. Es mag damit gerechnet werden, daß die Russen auch in den nächsten Tagen ihre Angriffe fortsetzen werden.

Wichtig ist es, daß die Verbündeten zweifach der Weichsel ihren Vormarsch erfolgreich fortgesetzt und einige russische Vorstellungen erstickt haben.

Der Cholerafurchen in Moskau.

Br. Basel, 10. Juli. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Laut „Kosmo Wremja“ sind aus Moskau sehr schlimme Nachrichten über die Ausbreitung der Cholera eingetroffen. 80 Prozent der an Cholera Verstorbenen sind Frauen.

Schwere russische Verluste an der Bukowinafront und am Dnjestr.

Erhalten Waffentruppen zur Beerdigung der Gefallenen.

Tschernowiz, 10. Juli. (Rtr. Wn.) Bei dem Angriff der letzten Tage erlitten die Russen an der Bukowinafront und am Dnjestr so schwere Verluste, daß sie vom Gegner eine Waffenruhe zur Beerdigung der Tausenden Gefallenen, die vor den Drahtverhauen liegen, erbitten mußten. Während der Waffenruhe erkannte man erst, wie blutig die russischen Verluste bei den Stürmen an dieser Stelle sind, und doch blieb der Angriff erfolglos. Infolge des österreichischen Artilleriefeuers wurden die Russen noch weiter vermisst. Sie zogen sich an zahlreichen Stellen vom Dnjestr mehrere Kilometer zurück.

Verbotene Protestkundgebung gegen die Censur.

Br. Petersburg, 10. Juli. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Die für Sonntag in Moskau anberaumte Versammlung des allrussischen Städtetages über die fortschreitende Zensurung ist von dem Minister des Innern verboten worden.

Tafelrunde Polinnen.

Wien, 9. Juli. (Rtr. Z.) Wie hierher aus Plozkem berichtet wird, sind von den Russen zwei Polinnen in Opoczno (Gouvernement Radom) unter der Anklage, für die österreichisch-ungarische Armee Erkundungsdienste geleistet zu haben, gestellt und öffentlich hingerichtet worden. Vor dem Vollzug der Exekution rief die eine Verurteilte: „Es lebe Polen!“ Die andere forderte die Versammelten zu verzweifeln Kampf gegen den Jochismus auf. Der Exekutionsmann, mit dem beide Polinnen in den Tod gingen, machte im ganzen Bezirk außerordentlichen Eindruck.

Die nach Sibirien verbannten Dumamitglieder.

St. Petersburg, 9. Juli. Die in Petersburg verurteilten fünf sozialdemokratischen Reichsduma-Abgeordneten wurden nunmehr nach Sibirien verbannt. Die Verhaftung dieser Abgeordneten, die unter Verletzung der parlamentarischen Immunität geschah, erregte seinerzeit großes Aufsehen. Die Regierung klagte sie des Hochverrats an, die Verhandlungen ergaben indes die absolute Nichtigkeit der Anklage, und es blieb nur der Vorwurf der Opposition übrig, welche die Abgeordneten der Regierung gegenüber auch während des Krieges leisteten. Das Urteil lautete auf lebenslängliche Verbannung nach Sibirien und ist nunmehr vollzogen worden. Niemand außer ihren Frauen durfte Abschied von den Verurteilten nehmen. Nach Krasnojarsk und Jenissei, wohin man sie verwiesen hat, wurden sie in verschlossenen Wagen gebracht.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Nochmals der mißglückte Fliegerangriff auf Friedrichshafen.

Der französische Flieger Gilbert über seinen Flug.

ck. Genf, 10. Juli. Der französische Flieger Gilbert, der am 27. Juni einen mißglückten Bombenangriff auf die Zeppelinhalde in Friedrichshafen unternahm und auf Schweizer Gebiet gefangen gesetzt wurde, gibt in der „Gazette de Lausanne“ eine genaue Schilderung seines Abenteuers.

Gilbert hatte am 27. Juni den Auftrag erhalten, die Zeppelinanlagen in Friedrichshafen zu bombardieren. Er stieg mit einem Morane-Eindecker auf und wurde, da er keine Geschütze an Bord hatte, während der ersten Hälfte seiner Fahrt von einem französischen Kriegsschiff begleitet. Er flog stufenweise über treibenden Wolkenbänken in einer Höhe von 3600 Meter. Er wurde von heftigem Geschützfeuer empfangen, und zahlreiche Schrapnells stiegen so hoch, daß sie sogar über dem Flugzeug explodierten. Gilbert warf vier Bomben ab. Von deutschen Geschossen getroffen, erlitt der französische Apparat eine Panne, und Gilbert sah sich gezwungen, auf Schweizer Gebiet bei Rheinfelden zu landen, wobei der Apparat sich überschlug. Gilbert wurde sofort von den Schweizer Behörden festgenommen. Wahrscheinlich wird Gilbert wie die bisher in der Schweiz internierten französischen Flieger nunmehr in eine Stadt im Innern des Landes gebracht werden. Gilbert gehörte dem Fliegerregiment von Vélizy an.

Eine Vergeltungsmaßregel gegen Frankreich.

Das ungeheuerliche Urteil gegen Schierstädt u. Strachwitz und ihre schmachvolle Behandlung.

W. T.-B. Berlin, 9. Juli. (Mitteilungs.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrer Morgen-Ausgabe vom Samstag: „Vergeltungsmaßregel gegen Frankreich! Das unerhörte Urteil, das von dem französischen Militärgericht gegen eine kriegsgefangene deutsche Kavallerie-Patrouille,

nämlich die Leutnants v. Schierstädt und Graf Strachwitz, zwei Unteroffiziere und zwei Mann, gefällt worden ist, hat seinerzeit im deutschen Volke einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Die Patrouille geriet in der Marne-Schlacht hinter die französische Front und verblieb drei Wochen lang, ihre Truppe wieder zu erreichen. Während dieser Zeit requirierte sie für ihren Lebensunterhalt die unumgänglich notwendigen Gegenstände, und zwar, so weit möglich, gegen Bargzahlung. Als sie am Ende ihrer Kraft war, beschloß sie, sich zu ergeben. Der Leutnant v. Schierstädt am Bein verwundet war, nahm die Patrouille bei einem Bauern Pferd und Wagen und stellte sich bei der nächsten französischen Truppe. Auf Grund dieses Vorfalls wurden die Mitglieder der Patrouille wegen Plünderung in bewaffneter Bande verurteilt und Leutnant v. Schierstädt zu fünf Jahren Zwangsarbeit, die übrigen zu fünf Jahren Zuchthaus und außerdem alle zu Degradation verurteilt.

Als die erste Nachricht von dem ungeheuerlichen Richterspruch hier eintraf, verlangte die deutsche Regierung sofort Aufklärung des Vorfalls durch die französische Regierung und befiel sich für den Fall einer unbefriedigenden Antwort weitere Maßnahmen vor. Aus dem ihr darauf zugegangenen Urteil des französischen Kriegsgerichts war indes ebenfalls wenig zu erfahren, als den von der französischen Regierung dazu gemachten Bemerkungen irgendwie ersichtlich, welchen Tatbestand das Gericht seinem Urteil zugrunde legte, noch wie sich die dadurch gegen die Beurteilung deutscherseits erhobenen Einwendungen verhielten. Die deutsche Regierung vermochte daher in dem Urteil irgend eine rechtliche Grundlage für die darin ausgesprochenen Strafen nicht zu erkennen, sondern mußte in den völlig ungenügenden französischen Mitteilungen nur die Bestätigung ihrer eigenen, auf Ansetzungen der beiden Offiziere beruhenden Auffassung über die Sach- und Rechtslage erblicken; nämlich, daß das Verhalten der Patrouille in jeder Beziehung den Kriegsgebräuchen entsprach.

Die unausgesetzten Bemühungen der deutschen Regierung, das ungerechte Urteil außer Kraft zu setzen, haben leider nicht zum Ziele geführt. Der einzige Erfolg aller Verhandlungen war, daß Leutnant v. Schierstädt aus La Rochelle, wo er mit anderen zum Abtransport nach Guyana bestimmten Straflingen untergebracht war, zu den übrigen Mitgliedern der Patrouille in das Zuchthaus in Riom kam, und daß schließlich beide Offiziere und die vier Leute gemeinsam aus dem Zuchthaus in das Militärgefängnis in Avignon übergeführt wurden. Nach großen Schwierigkeiten durfte ein Mitglied der Vertretung einer neutralen Macht die Gefangenen in Avignon besuchen. Dieses stellte fest, daß die Offiziere und Mannschaften zwar für sich getrennt von den französischen Straflingen in der Anstalt untergebracht waren, daß sie sich aber mit diesen auf demselben Hofe bewegen mußten und in gleicher Weise wie sie behandelt und versorgt wurden. Leutnant v. Schierstädt ist infolge der unverdienten schmachvollen Behandlung einer schweren geistigen Erkrankung verfallen und neuerdings in eine Heilanstalt übergeführt worden, in welcher er schon früher vorübergehend untergebracht war. Gleichwohl bleiben alle Bemühungen, ihn wegen Dienstuntauglichkeit frei zu bekommen, bisher erfolglos.

Die deutsche Regierung glaubt es nicht länger hinnehmen zu können, daß tapfere deutsche Offiziere und Soldaten, die ihre militärischen Pflichten treu erfüllten, belästigt nicht nach dem Völkerrecht wie ehrliche Kriegsgefangene, sondern gegen das Völkerrecht wie Verbrecher behandelt werden. Sie ließ daher an die französische Regierung die Forderung stellen, daß die Mitglieder der Patrouille unverzüglich in ein Kriegsgefangenenlager übergeführt, und daß sie dort wie unbefristete Kriegsgefangene ihres Ranges mit solchen gemeinsam untergebracht und behandelt werden. Da diese Forderung nicht erfüllt worden ist, wurden nunmehr auf Anordnung der deutschen Heeresverwaltung sechs Kriegsgefangene französischer Offiziere in das Militärgefängnis nach Spandau übergeführt, wo sie genau in derselben Weise wie die Mitglieder der Patrouille Schierstädt untergebracht und behandelt werden. Etwasige Verschärfungen in der Lage der deutschen Gefangenen würden auch den sechs französischen Offizieren gegenüber zur Anwendung kommen.

Flämische Ziele und Wandlungen.

Von Professor Dr. A. Liefegang (Wiesbaden).

Mit größerem Interesse denn je richten sich im gegenwärtigen Augenblick unsere Augen auf Belgien, an dessen äußerster Nordwestecke noch immer der Kampf tobt, während in dem Hauptteil des Landes anderthalbhunderttausend unserer braven Landsturmmänner für Ruhe und Sicherheit zu sorgen haben. Von allem Anfang an war dieser Staat ohne natürliche Grenzen, der eine in zwei Volksstämme von annähernd gleicher Stärke, aber von durchaus verschiedenem Charakter geteilte Bevölkerung umschloß, ein Kunstprodukt gewesen — ein Kartenhaus hatte ihn der treffliche Kenner westeuropäischer Kulturgeschichte, Karl Gillebrand, alsbald genannt —; daß aber die widerstreitenden Kräfte nach so langer Zusammengehörigkeit

mit solcher Wucht auseinanderstieben würden, das hatte wohl vor Ausbruch des gegenwärtigen Weltkrieges auch der nicht gedacht, der den Kampf zwischen Wallonen und Flamen in seiner sich stets steigenden Heftigkeit aufmerksam alle Zeit hindurch verfolgte. Auf weissen Seiten freilich in diesem scheinbar häuslichen Zwist das Unrecht ist, darüber sind Zweifel überhaupt nicht möglich. Ausdrücklich bestimmt der Artikel 23 der Verfassung, daß der Gebrauch der in Belgien gesprochenen Sprachen frei ist; in Wahrheit aber gibt es keinen lauterer Widerspruch als den zwischen Gesetz und Wirklichkeit. Obwohl die Zahl der Flamen sich zu der der Wallonen, sobald man an der bewußt irreführenden offiziellen Statistik die notwendige Korrektur vornimmt, sich wie 43 zu 32 verhält, mußte man das eigentümliche Schauspiel erleben, daß die wallonisch-französische Minderheit der germanisch-flämischen Mehrheit in sprachlicher Hinsicht ihren Willen aufzwang. Es ist hier nicht der Ort, die Lebensgeschichte des flämischen Volkes zu erzählen; wer sich dafür interessiert, hat jetzt die beste Gelegenheit, sie kennen zu lernen, wenn er die eben erschienene Schrift von Franz Jostes zur Hand nimmt, der ebenso gründlich wie sachverständig darstellt, *) durch welche Kette verhängnisvoller Umstände der ehemals so stolze und frohgemute Volksstamm entrecht wurde. Nebenbei bemerkt, tragen einen Teil der Schuld die in Belgien wohnenden Deutschen. Denn während der französische Einfluß sich zwei Menschenalter hindurch in Belgien vollbewußt und rücksichtslos geltend machte und sehr schwer zugunsten der Wallonen in die Waagschale fiel, haben unsere Landsleute in Antwerpen und sonst der flämischen Bewegung gegenüber immerdar eine Gleichgültigkeit an den Tag gelegt, die nicht selten in offene Feindschaft ausartete.

So konnte es geschehen, daß auch der gegenwärtige Krieg mit allen für Belgien so furchtbaren Folgen den Gegensatz nicht gemildert, sondern verschärft, und den Riß, wie es scheinen will, unheilbar gemacht hat. Es ist bekannt, wie gleich nach der Einnahme Antwerpens der Gottesfriede, den die Rot geboren hatte, von einer Seite gebrochen und die Flamen schänden Verrats gezogen wurden. Derselbe Geist der Unduldsamkeit und Überheblichkeit, der mit völliger Ausrottung der flämischen Sprache droht, sobald nur erst mit Hilfe der Westmächte der Sieg errungen sei, kehrt in einer Episode wieder, die in der interessanten Schrift von Otto Kehler über Belgien unter deutscher Verwaltung mitgeteilt wird. Ein belgischer Kaufmann fordert in einer im „Matin“ abgedruckten Zuschrift die Franzosen auf, nach dem Friedensschluß in Belgien die deutschen Waren durch ihre eigene Fabrikation zu verdrängen, und empfiehlt zu dem Zweck das Studium des flämischen, da seine Heimat ein zweisprachiges Land sei. Händler und Geschäftsreisende hätten hierzu jetzt die beste Gelegenheit, da sich so viele belgische Flüchtlinge in Frankreich aufhielten, die sich nach einer angemessenen Beschäftigung sehnten.

Der „Matin“ hat nun aber mit diesem an und für sich betrachtet so verständigen Rat in ein Wespennest gestochen, denn sofort bekam er von allen möglichen wallonischen Patrioten entzündete Proteste, des Inhalts, daß jener Vorschlag allen ihren langjährigen Bestrebungen entgegenwirke, ihr schönes Vaterland durch Verbreitung der französischen Sprache und Kultur zu einigen. Mit der vollständigen „Verfranzösung“ Belgiens, um den Ausdruck der Flamen anzunehmen, würde also das Programm dieser Minderheit erst erfüllt sein.

Während ist demgegenüber der Standpunkt, den ein schlichter Mann aus dem Volke, der der anderen Nationalität angehört, einnimmt und in einer Zuschrift an die „Blommisch Steen“ (vom 23. Juni), eine jetzt

*) Die Flamen im Kampf um ihre Sprache und ihr Volk. Turn. Münster, Barmherber u. Co., 1915.

in Amsterdam erscheinende flämische Zeitung, zum Ausdruck bringt. Nach achtmonatlichem Kampf ist dieser „Volksblutvane“, wie er sich nennt, von einer Bewundung wiederhergestellt, an die Front zurückgekehrt; aber voller Ingrimm muß er feststellen, daß alle die im Laufe der Zeit mühselig errungenen „heiligen Rechte“ der flämischen Sprache inzwischen null und nichtig geworden sind. Gegen die ausdrückliche Bestimmung der erst seit kurzem erreichten Gesetzesvorschrift verstehen alle die neuernannten Offiziere und Unteroffiziere kein Wort flämisch. Ein Flaming hingegen bringt es niemals auch nur zum Korporal. Aller theoretischer Unterricht wird nur in dem ihm unverständlichen Jargon erteilt, das auch ohne weiteres bei der Ausbildung sämtlicher Rekruten zugrunde gelegt wird. Von der gewiß prächtigen Anrede, mit der ihr geliebter König seine Soldaten begrüßt hat, haben sie der Mehrzahl nach kaum ein Wort verstanden. Und dennoch, obwohl germanischer Rasse, wollen diese ehrlichen Männer die Deutschen, die in ihr Land eingebrochen seien, mit ganzer Kraft bekämpfen. Erst wenn man mit französischer Hilfe wieder Herr des Landes geworden ist, sollen die Wallonen — so drückt sich der Schreiber aus — erfahren, daß die Flamen in der harten Not der Zeit erst recht gelernt haben, ihre Muttersprache zu verteidigen.

Niemand wird diesem treuerherzigen Bekenntnis seine Anerkennung verweigern zu verdauern aber ist es nicht, wenn die Weitersehenden unter seinen Volksgenossen aus dem Verlauf der Dinge, wie er sich unter aller Augen abgespielt hat, ganz andere Schlüsse ziehen und unter allen Umständen eine Loslösung aus der unnatürlichen staatlichen Verbindung erstreben, in die sie durch die Ereignisse der Revolution vom Jahre 1830 sich haben verstricken lassen. Wie nicht anders zu erwarten, gehen freilich über diese Kernfrage der zukünftigen politischen Daseinsform die Ansichten der Flamen auseinander; nur namentlich die älteren Elemente halten mit ihren Äußerungen und Meinungen so lange zurück, bis die Waffen eine endgültige Entscheidung gebracht haben. Manche hingegen, zumal unter den Jüngeren, die voller Begeisterung für die flämische Sprache als ihr höchstes Gut eintraten und diese vor jeder Verflümmung bewahrt wissen wollten, suchen zwar in kultureller Hinsicht Anschluß an die Nordniederländer, politisch aber wollen sie einen eigenen Staat bilden, dessen Grenzen sich übrigens scharf und geschlossen von Wallonien abheben würden. Es ist von höchstem Interesse, diese Entwicklung, wie sie sich in den neu entstandenen Tageszeitungen, die unter der weitherzig gehandhabten deutschen Zensur immer mehr zum Sprachrohr weiterer Volkskreise werden, deutlich in Erscheinung tritt, von Schritt zu Schritt zu verfolgen. Vorsichtig und zurückhaltend ist, um wenigstens ein Beispiel herauszugreifen, die Haltung der „Blommische Nieuws“, die in Antwerpen herauskommen; sehr viel temperamentvoller geben sich die Redakteure der „Blommischen Post“, die in Gent, der alten Hochburg der Flamingen, erscheint. In Einem aber stimmen beide Blätter überein: in der absoluten Entschlossenheit, niemals wieder unter das französisch-wallonische Joch zurückzufahren, und abetmals ihr Volkstum der Verflümmung in seiner innersten Seele auszuliefern.

Wir Deutsche aber, die wir pflichtvergessen und tatenlos all die Zeit hindurch dem Daseinskampf unserer nahen Stammesgenossen zugeesehen haben, sollten jetzt Verkauft nachholen und zunächst zum mindesten unsere Sympathien und unsere Herzen der Sache dieses hochbegabten und edlen germanischen Stammes hingeben.

Inzwischen treibt unser Generalgouverneur bereits praktische Politik. Die Bedeutung der flämischen Frage ist ihm in ihrer ganzen Tragweite gegenwärtig; mit breitem Pinsel überstreicht er in Brüssel und sonst

ungehörige französische In- oder Aufschriften, und verhilft endlich mit erfreulichem Nachdruck der Hauptbestimmung der Verfassung vom Jahre 1830 zu ihrem Recht, auf deren Ausführung das flämische Volk bis zur Befreiung Belgiens durch die deutschen Truppen vergeblich gehofft und geharrt hatte.

Der Krieg gegen England.

Die bewaffneten englischen Handelsdampfer.

Ihre Selbstverteidigung (sogar bei Kriegsbruch beschlossen). Br. Amsterdam, 10. Juli. (Fig. Drahtbericht. Nr. Bl.) Die „Times“ meldet: In Beantwortung einer Anfrage teilte der Unterstaatssekretär des Äußern, Lord Robert Cecil, mit, daß England sich bei Kriegsbruch mit mehreren neutralen Ländern über die Bewaffnung von Handelsdampfern verständigt und Handelsdampfer der kriegsführenden Länder waren, so erklärte der Unterstaatssekretär, berechtigt, Waffen zu führen und zur Selbstverteidigung zu benutzen. Derart bewaffnete englische Handelsdampfer haben seit Kriegsbeginn regelmäßig mit verschiedenen Ländern verkehrt.

Von den mancherlei Eingeständnissen der Engländer über ihre völkerrechtswidrige Kriegsführung ist dieses eines der wertvollsten. Dadurch wird wieder einmal in aller Deutlichkeit dargetan, daß die englischen Handelsdampfer sich von vornherein außerhalb des Gesetzes gesetzt haben und darum auch keinerlei Rücksichtnahme verdienen, ganz gleich, wo sie sich befinden und welcher Nationalität die Besatzung ist, die auf ihnen weilt. Demnach würden aber auch alle bewaffneten und zur Selbstverteidigung bestimmten englischen Handelsdampfer nicht nur dem Kriegrecht unterliegen, sondern müßten auch den Gesetzen der Neutralität entsprechend, in jedem Hafen, in dem sie sich länger als vierundzwanzig Stunden befinden, interniert werden. Ist doch bei ihnen der Unterschied zwischen Kriegsschiff und Handelsschiff verwischt. Kriegsschiffe aber müssen in neutralen Häfen bei längerem Aufenthalt der Internierung verfallen! Wissenswert wäre nur noch, wer die neutralen Staaten sind, mit denen oben angedeutete Vereinbarungen stattfinden. Vielleicht erklären sich wenigstens diejenigen, welche sich nicht mit der englischen Maßnahme einverstanden erklärten.

Ein deutscher Dampfer torpediert?

W. T.-B. Christiania, 10. Juli. (Nichtamtlich.) In Groetoy gelandete Deutsche melden, daß ein englisches Torpedoboot gestern nacht einen Frachtdampfer unbekannter Nationalität zwischen Groetoy und Bodoe versenkte. Nach einem anderen Bericht wurde der Dampfer von einem geösischen Kreuzer zum Sinken gebracht und die Besatzung von diesem am Bord genommen. Nach einem Telegramm des „Morgenbladet“ handelt es sich anscheinend um einen deutschen Frachtdampfer, der gestern mittag Ranzö verließ.

„Aften Post“ meldet dazu aus Götterburg: Der gestern beschossene Lastdampfer soll das deutsche Schiff „Friedrich“ mit einer Ausladung von Norw. sein. Die Besatzung, die wahrscheinlich aus Norwegern bestand, soll gefangen sein. Das Bootschiff „Nischol“ ging zur Befreiung des Ortes ab. Viele Brautpaare trafen auf dem Meer umher.

Die Versenkung des Dampfers „Lightbody“.

W. T.-B. London, 10. Juli. (Nichtamtlich.) Reuters. „Marion Lightbody“, ein stählerner Dampfer mit 3000 Tonnen Gewichte, befand sich auf dem Wege nach Queensland, um Anweisungen zu empfangen. Der erste Offizier teilt mit, daß seit der Ausreise aus Valparaiso am 23. März nichts Besondere geschehen sei, bis gestern abend 6 Uhr, ungefähr 100 Meilen südwestlich Cork ein deutsches Unterseeboot in Sicht kam, das sich nach Abfeuern eines Warnungsschusses näherte und der Besatzung befahl, das Schiff abzulassen, und zwar innerhalb 10 Minuten. Es wurden zwei Boote flott gemacht, in denen der Kapitän und 25 Mann Platz nahmen. Das Unterseeboot feuerte 6 Projektile auf das

Die Mutter.

Gewehr über, mit Blumen geschmückt,
In gleichem Schritt und Tritt,
So sind sie Sonntags ausgerückt;
Sie ging mit.

Im schwarzen Kleid und weissen Haar,
Die Augen tränenleer,
So schritt sie tapfer mit der Schar
Neben dem Sohne her.

Ob ihn auch schon der Bart umkrängt,
Sie führt ihn an der Hand,
Wie einst sie, als ihr Leben noch lang,
Spaziert' mit ihm über Land.

Die Trommel wiebelt, die Pfeife geht,
Es braust die „Wacht am Rhein“,
Vorüber zieht sie mit ihrem Feld
Unter Hundert mit ihm allein. —

Und wenn sie dann von ihm scheiden muß
Aus gleichem Schritt und Tritt:
Ein letzter Händedruck und Kuß —
Ihr Herz geht mit.

E. Spielmann.

Die Reichere.

Novellette von Richard Nieß (München).

Frau Bettina kam heute ein wenig spät nach Hause. Der Abend war während des ganzen Tages besonders groß gewesen, und sie, die man nicht mit Unrecht „die Seele“ der Suppenküche nannte, mußte stets bleiben, bis alle Abrechnungen erledigt waren. So traf sie den Gatten bereits am Abendbrotstisch an, als sie ins Eßzimmer trat. Sie entschuldigte sich mit hastigen Worten, ein wenig hustig, und rief nach der Jofe, die Belgadett und Gut hinausstrug und mit dem Serviertablett zurückkam.

Frau Bettina erzählte von den Ergebnissen des Tages und den Erfahrungen ihres Amtes, das sie so manchem Schicksal verschwiegte. Die Kräfte vertrauten sich ihr so manchesmal an. Fragten, ob sie nicht schon für zwei Pfennig den Zeller Suppe erstehen dürften; der dritte Kupfer fehlte ihnen. Und wurden dabei oft rot vor Scham. Wegen eines ein-

zigen Pfennigs, Eberhard! Denke dir!“ Und dann war heute auch die Kränze wieder gekommen. Die holte stets fünf Portionen aus einmal. „Man sollte einem einzigen eigentlich gar nicht so viel geben. Eber, aber: bei den Leuten essen sieben Personen an diesen fünf Tellern... sieben Personen für fünfzehn Pfennig. Und es sind Wuben dabei, die im Wachstum stehen...“ Frau Bettinens Augen glühten; ihre Wangen waren rot vor Erregung. Sie hatte sich niemals so wohl gefühlt wie in dieser Zeit der Nächstenliebe. Rum hatte sie ja endlich einmal eine richtige Sorge.

„Du hast heute viel zu schaffen gehabt?“ fragte der Gatte, der gerade ein Stück Ralsbraten gabelte. Sie freute sich seiner Anteilnahme: „Ja, weißt du, man muß seine Augen überall haben... Jetzt merk' ich erst, daß man als praktische Hausfrau auch etwas wert sein kann... mit seinen Erfahrungen... Auf die jungen Mädels, weißt du, die „Gefahrinnen“, ist eigentlich wenig Verlaß. Sie meinen es ja alle herzlich gut, aber... wollen alles machen, aber... weißt du, die Leute haben nicht das rechte Vertrauen zu so jungem Volk. Wir wollen doch auch das Vertrauen der Leute gewinnen. Ich denke mir, das könnte die beste Brücke schlagen über die Gegensätze von reich und arm.“

So plauderte Frau Bettina und vergah auch nicht das Abendbrot. Dann schob sie den Teller beiseite und verlangte nach der Zeitung, die Herr v. Keller noch immer in der Hand hielt. Der aber widerstrebte ihr und sagte mit bemerkenswerter Feierlichkeit, ärmlich:

„Ach, mein Muzzikindchen... nicht Zeitung lesen, jetzt... nicht... den heutigen Kriegsbericht kennst du doch schon?“

„Warum soll ich nicht, Eber... die Familiennachrichten...?“

„Erstmal nicht... es... es steht etwas drin, was...“

„Was, Eberhard? Um Gotteswillen, was?“

„Es steht heute drinnen... Und nach einer Pause: „Friedrich Farga ist vor Seiffons gefallen, mein Liebes“, und flokte wieder und nidte schwer mit dem Kopfe.“

Nun durfte Frau Bettina selber lesen. Ja, es stand darin, mit schwarzem breiten Bande, kreuzgeschmückt. Der Sohn ihrer Schwester, das einzige Kind... den Tod fürs Vaterland...“

Frau Bettina erhob sich, tieferragt. Zerknüllte die Serviette, die sie hinter sich warf, und ging ins Wohnzimmer. Dort die kleinen Gardinen von dem Erkerfensterchen und preßte ihren Kopf gegen die Scheiben. Bald fühlte sie einen leichten Kuß im Nacken und Eberhards Atem: „Geht es dir so nahe, Liebes?“

„... ich denk' an sie, Eber... nicht an den Wuben... Kannst ich ihn denn? Wie oft werd' ich ihn in den fünfzehn Jahren gesehen haben? Aber sie! Glaubst du, daß sie nun auch den Schlag noch verwinden wird?“

„Es wird sie schwer treffen. Er war ihres Lebens ganzer Inhalt. Er war ihr Stolz.“

„Ihr Stolz?“ fuhr Bettina auf. „Er war ihr Hochmut, ihre Eitel...“

„... er war, mein gutes Kind!“

Sie empfand den gerechten Vorwurf und fühlte das Raken der Tränen. „Nun ist alles vorbei. Eber... nun ist sie arm wie ich, Eber... nein, noch ärmer, noch viel ärmer... Nun sind wir alle gleich, Eber.“

Dann schloß sie, lange Zeit. Sie war in den Sessel gesunken, der in dem Erker stand, vor einem Damenschreibtisch. Im Dunkel sah sie so lange. Erinnerungen füllten ihr Denken aus. Die Doppelhochzeit vor zwanzig Jahren... die beiden Zwillingsschwester, die „Ungetrennlichen“, und nun an einem Tage: Ellen den Affessor und Bettina den Baumeister... Die Großmutter hatte gewarnt: Nur keine Doppelhochzeit... das bringt keinen Segen... Man hatte gelacht: die gute abergläubische Großmutter... und war doch die Klügste gewesen. Daran hatte Bettina oft denken müssen. Keinen Segen... Die ersten Jahre freilich... Immer hatte man beieinander gehockt, im ersten Jahre, immer: Bettina und Eber und Ellen und Jürgen. Aber dann... dann kamen die Jahre des Glücks für Ellen und für sie die langen, langen Jahre des Hoffens und Harrens und Begehrens und des Reides... oh, des Reides... und schließlich der Verzweiflung! Für sie, für Bettina! Ellen hatte ihren Jungen, und sie? Kinderlos! Ellen durfte sich in ihrer Freude sonnen. Und sie zeigte ihr Glück. Keinen andern Gedanken als der Wub. Immer und immer nur der Wub... Das war das Thema ihres Herzens und ihrer Worte. Bettina fühlte sich verhöhnt durch dieses Glück der Schwester. Sie hatten alles gemeinsam geliebt, nun war

Schiff ab. Dies fand erst, als ein Torpedo abgeschossen wurde. Das Unterseeboot war grau angestrichen und ungefähr 130 Fuß lang. Es verschwand in nordöstlicher Richtung. Die Besatzung des Dampfers bestand aus 19 Russen, 8 Schweden, 2 Norweger, 1 Däne und 1 Amerikaner. (Also ein Amerikaner — wahrscheinlich aus dem südlichen Kontinent — war auch dabei!)

Kitchener über die Hilfe der farbigen Engländer und der Dominions.

Von der Rekrutierung befriedigt.

W. T.-B. London, 10. Juli. (Nichtamtlich.) In der Guildhall fand gestern eine patriotische Versammlung statt, in der Kitchener über die hervorragende Hilfe der Dominions und Indes, die sich von Kriegsbeginn ab um das Mutterland geschart hatten, sprach. Er sagte weiter: Kurz darauf kamen die Kanadier, sie bieten jetzt dem Feind eine undurchdringliche Front. An den Dardanellen verbrochten die Australier und Neuseeländer mit den bereits genannten Truppen Rekruten von beinahe kriegsreifen Größe (17) und bringen den Feldzug einem guten Ende näher. Südafrika gab sich nicht zufrieden damit, daß der Feldzug gegen Deutsch-Südwestafrika beendet ist, es ist auch bereit, Truppen nach dem Hauptkriegsschauplatz zu senden.

Aber die Rekrutierung sagte Kitchener, daß der Zustrom von Rekruten von Anfang an befriedigend war. Das Publikum verfolgte mit zunehmendem Interesse das Wachstum und die rasche Ausbildung der neuen Armee. Die Armee erreichte Ziffern, die noch vor kurzem unvorstellbar erschienen wären. Es seien aber noch viele Leute nötig, um die Rufen auszufüllen. Kitchener verlangte, man solle alle gesunden Männer auffordern, Dienst in der Armee zu tun, vor allem die Unverheirateten. Die Zahl der Rekruten brauche jetzt nicht mehr wegen der Vorbereitungen beschränkt zu werden. Man könne alle Leute unterbringen und ausbilden.

Irland wehrt sich gegen die Registrierungs-Bill.

W. T.-B. London, 10. Juli. (Nichtamtlich.) Bei der Kommissionsberatung über die Registrierungs-Bill im Unterhaus forderte der Unionist Mac Neill, daß auch Irland unter das Gesetz gestellt würde. Staatssekretär Burrell sagte, daß der größte Teil der irischen Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig sei. Außerdem beständen in Irland Volksregister aller Haushalte, so daß die Registrierung schnell und kostenlos erfolgen könnte. O'Connor (Nationalist) sagte, die Iren hätten das bloße Wort Schimpflichkeit. Er hoffe, daß nichts geschehen werde, um Irland zu reizen. Generalsekretär Carson sagte, diejenigen Teile Irlands, die Registrierung wünschten, sollten sie erhalten. Die Entscheidung erfolge jedoch nur durch den Vizekönig. Bei der dritten Lesung der Bill erneuerten einige Liberalen ihre bekannten Bedenken gegen die Bill, während andere für sie eintraten. Die Bill wurde darauf unter Beifall in dritter Lesung angenommen. Das Unterhaus nahm sodann in erster Lesung die Bill über die obligatorische Geburtsanzeige an.

Keir Hardies Forderungen.

Br. Kopenhagen, 10. Juli. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bn.) Die Zeitung „Socialdemokraten“ veröffentlicht eine Londoner Privatdepesche, nach welcher der Führer der englischen unabhängigen Arbeiterpartei Keir Hardie zum August eine große politische Kampagne vorbereitet und die Regierung auffordert, bestimmte Friedensbedingungen anzugeben. Ferner verlangt Keir Hardie eine demokratische Kontrolle der Auslandspolitik und Auflösung der heimischen Diplomatie.

Das unbeliebte Albion.

Der wachsende Stimmungsumschwung bei den Neutralen. Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ schreiben: Wenn es noch einige Wochen so weiter geht, ist nicht mehr das vom Bierverband auf unerhörte Weise verleumdete und verlästerte Deutsche Reich die unpopulärste Macht auf dem Erdball, sondern — England; jenes durch die Macht der Rüge, dieses durch seine Taten. Bei den Neutralen macht sich ein zusehends stärkerer Stimmungsumschwung geltend. Holland und Norwegen seufzen über den englischen Hochdruck. In Schweden und Dänemark steigert die Entlastung sich von Tag zu Tag. In Spanien ist man empört über die englischen Umtriebe in Portugal. Selbst in den

Bereinigten Staaten fallen Binden von den Augen, und man fängt an zu erkennen, wo der eigentliche Schuldige an dem ist, was für die amerikanische Landwirtschaft und den dortigen Handel so schwer zu ertragen ist. Von der Schweiz wollen wir nicht reden; hier besorgt Sir Francis Oppenheimer die Popularität der derzeitigen Politik seines Landes in nicht zu übertreffender Weise mit Plänen, die der Teufel holen soll.

Nicht viel besser als bei den Neutralen ist die Stimmung bei den Verbündeten selber. Und wie bei den Neutralen und Verbündeten, so steht es auch und nach in den englischen Kolonien. In Indien und Ägypten gärt es schon lange. Nach dem ersten mühen über Kopf und Hals Truppen geleitet werden, um einen allgemeinen Aufstand zu veranlassen. Nun kommen aber auch aus Australien Meldungen, welche darauf schließen lassen, daß dort eine Unterstimmung an Einfluss gewinnt, die sich gegen die Londoner Politik wendet. Umsonst hat der Lordmarch von Melbourn seine geliebten Mitglieder vorgestern nicht beschworen, einzig zu bleiben.

Das Bilanzergebnis ist, daß England im Begriffe steht, Gegenstand einer weltumfassenden Unbeliebtheit zu werden, wobei Deutschlands große Mission immer mehr gewirkt wird, den Erdball von der unerträglichen Vogtherstellung zu befreien, die die jetzigen Machthaber in London für England usurpieren.

England fühlt sich beschwert.

W. T.-B. London, 10. Juli. „Neuter“ meldet aus Washington: Im Zusammenhang mit der Anfrage gegen die montenegrinischen Agenten, die beschuldigt werden, durch Anwerbung von Rekruten die amerikanische Neutralität zu verletzen, richtete der englische Vizekonsul an das Staatsdepartement eine Anfrage, was für ein Unterschied gemacht werde zwischen der Frage der Neutralitätsverletzung im Falle der Rückkehr von Rekruten nach Ländern, die das Reservestellensystem haben, und den Auszug Freiwilliger nach Ländern, wo ein solches nicht besteht. Der englische Vizekonsul wies darauf hin, daß die Rekruten nach Deutschland, Österreich-Ungarn und der Türkei zurückkehren könnten, während gegen Leute, die den Armeen der englischen Bundesgenossen Freiwillige zuführen, die Verfolgung aufgenommen wird.

Angesichts dieser Anfrage weiß man nicht, ob man sich mehr über die dummdenkeste Korrosion oder über mangelndes Wissen des englischen Vizekonsuls wundern soll. Denn es ist etwas anderes, ob deutsche oder österreichisch-ungarische oder türkische Staatsangehörige zur Kriegsdienstleistung in ihre Heimat zurückkehren und damit eine Pflicht erfüllen, oder ob es sich um Weizen handelt. Die neutrale Freiwillige als Soldaten für eine kriegsführende Macht gewinnen wollen. Jeder neutrale Staat hat das Recht, sich solche Wachenschaften innerhalb seiner Grenzen zu verbieten. Darum ist auch die Anfrage gegen die montenegrinischen Agenten gerechtfertigt.

Der Krieg gegen Italien.

Verhaftung eines französischen Fliegers.

Br. Belincona, 10. Juli. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bn.) Der „Avanti“ berichtet, der französische Flieger André sei verhaftet worden. André wurde in den letzten Tagen in Rom allgemein gefeiert. Mit d'Annunzio zusammen machte er Automobilsfahrten. Er gab vor, im Auftrag der französischen Regierung ein italienisches Fliegerkorps zu organisieren.

Das Benzinloch auf Korfu.

Gent, 10. Juli. Nachdem Italien alle möglichen Versuche angestellt hat, die Basis der Benzinversorgung der deutschen Unterseeboote im Mittelmeer zu entdecken und sogar schwimmende Benzinflöße entdecken wollte, berichtet jetzt die „Tribuna“, daß das Schloß Acheion auf Korfu den deutschen Unterseebooten als Versorgungsbasis diene. (Es hilft alles nichts, wir können machen, was wir wollen, die „Tribuna“ kommt doch dahinter. Die Schrift.)

Italienische Verherrlichung des Fürstenmordes von Serajewo.

Br. Belincona, 10. Juli. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bn.) „Popolo d'Italia“ bringt einen Leitartikel Mussolinis mit

einer Verherrlichung des Fürstenmordes von Serajewo. Der Märder Princip und Gavrinoz sollten nach dem Kriege als Wohltäter der Menschheit gefeiert werden. Der Artikel schließt: Der Revolver Princip und die Bombe Gavrinoz seien gepriesen.

Von einem Lande, in dem die geschworenen Feinde jeglicher Ordnung, die Anarchisten, bereits einen Teil der Gesellschaft ausmachen, kann allerdings nichts anderes als solche Entartung, wie sie in obigem Artikel zum Ausdruck gelangt, erwartet werden. Ist doch in einem solchen Lande der eigene König nicht vor dem Mord derbald seiner Landleute sicher. Viktor Emanuel wird sich also auch in Zukunft vor diesem Manne Mussolini zu hüten haben.

Der Krieg im Orient.

Die Barbaren auf den Ägäischen Inseln.

Die Türkei droht Vergeltungsmaßnahmen an.

Br. Konstantinopel, 10. Juli. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bn.) Griechischerseits wird die Aufmerksamkeit auf das Verhalten der englisch-französischen Truppen auf den Ägäischen Inseln gelenkt, wo sich die Engländer nicht nur wie zu Hause, sondern wie Barbaren betragen. Die Soldaten stehlen und plündern, entehren Frauen und behandeln die türkischen Gefangenen, worunter sich eine Anzahl osmanischer Griechen befinden, auf das unmenschlichste. Von der türkischen Regierung sind Vergeltungsmaßnahmen an den englisch-französischen Gefangenen in Aussicht genommen, falls die Engländer das Bos der türkischen Gefangenen auf Tenedos und Imbros nicht erleichtern.

Die Dardanellenflotte und ihre Verluste.

Eine englische Zusammenfassung.

Br. Amsterdam, 10. Juli. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bn.) Der Marinefachverständige der „Times“ teilt mit, daß an den Operationen in den Dardanellen mehr als 40 Schiffe beteiligt sind; 18 englische Linienfahrzeuge, von denen 5 untergingen, 7 französische Linienfahrzeuge, von denen eins unterging, 9 englische Kreuzer, 3 französische Kreuzer, 1 russischer Kreuzer, 1 englischer Moniteur und 5 Torpedojäger.

Die englische Niederlage im Nemen zugegeben:

W. T.-B. London, 10. Juli. (Nichtamtlich.) Neuter teilt amtlich mit: Infolge von Gerüchten, daß eine türkische Streitmacht von Nemen im Hinterlande von Aben die Grenze überschritt und gegen Lahedy vorrückte, schickte der Offizier, der in Aben den Oberbefehl führte, ein Kamelkorps zur Aufklärung aus. Das Korps berichtete, daß eine türkische Abteilung mit Feldgeschützen und eine große Zahl von Arabern heranrückte. Das Korps zog sich nach Lahedy zurück, wo es durch die Vorhut einer beweglichen Kolonne aus Aben, bestehend aus 250 Infanteristen mit circa 100 Fußmägen Geschützen verstärkt wurde. Unsere Truppen in Lahedy wurden am 4. Juli von einer aus mehreren tausend Türken bestehenden Streitmacht angegriffen, die über 20 Geschütze verfügte und durch zahlreiche Araber verstärkt war. Unsere Truppen hielten sich trotz des feindlichen Feuers bis zum Einbruch der Nacht in ihren Stellungen. Ein Teil der Stadt Lahedy brannte. In der Nacht sandten Araber in großer Zahl gegen die Frontangriffe wurden abgewiesen. Später begann der Feind auch unsere Truppen aus der Flanke anzugreifen. Inzwischen zog der Rest der beweglichen Kolonne aus Aben nach Lahedy. Er wurde durch Wassermangel und den lodenden Sand in seinen Bewegungen aufgehalten, infolgedessen wurde beschlossen, die kleine Truppenabteilung, die Lahedy hielt, sollte sich zurückziehen. Der Rückzug wurde am 5. Juli in guter Ordnung durchgeführt. Das Detachement stieß zu dem Rest der Kolonne, der sich in Birnast befand. Außer unter großer Hitze und Wassermangel hatten unsere Truppen auch unter Desertionen arabischer Transportgehilfen zu leiden. Sie zogen sich daher nach Aben zurück. 3 britische Offiziere wurden verwundet. Wir nahmen einen türkischen Major und 13 Mann gefangen.

zu benachteiligt? Ob, sie lernte es, die Glücklich schließlich zu hassen! Die konnte sich in ihrer Freude. Sie aber wollte kein Mitleid! Was der andere nicht war, war ihr Leid. Die junge Frau Bettina konnte nichts hören von den Sorgen der Mutter. All das reizte ihren Stummer. Verhöht fühlte sie sich, wenn Ellen von ihren mütterlichen Freuden erzählte. Beschimpft. Und sie rächte sich durch Zank. So kam es zum Bruch mit der Schwester. Fünfzehn Jahre war das her. Fünfzehn Jahre vergeblicher Hoffnung. „Wahrscheinlich, ach wahrscheinlich doch noch!“ und schließlich der Ergebnisse in ihr Gesicht. Und für Ellen: Fünfzehn Jahre des Mutterglücks, des frohen, sicheren Besitzes. Und beide waren sie alt geworden. Ohne einander näher zu kommen. Und wohnten doch in einer Stadt engen Mauern. Zwillingsschwester.

Frau Bettina weinte still vor sich hin. Ganz leise war so etwas wie ein stiller Triumph in ihr geklingelt. Aber das gesehene. Sie liebte Ellen noch. Und sie hatte sich selber ja ergeben; Mutter der Armen war sie geworden. Wenn sie in den späteren Jahren noch an sich selber verzweifelt hatte: was ist eine Frau, die nicht Mutter wurde? Ein Baum ohne Frucht, ein verdorrter Baum! Da hatte ihr Hausarzt und Freund, Dr. Wegener, ihr gesagt: daß jede Frau tausendfältige Mutterkraft in sich habe, auch wenn niemals eines Kindes Schrei ihr entgegenquoll. Daß diese vielen Kinder, die Menschheit, die arme, notleidende, ihrer Mutterliebe entgegenharrte. So hatte Frau Bettina sich dann ihren sozialen Aufgaben zugewandt, die sie schließlich ausfüllten. Aber eine Annäherung zu der Schwester war doch nicht gefunden worden. Wie eben zwei Menschen, die einander einmal innig nahe standen, schwer aus jähren Trennung den Weg zurückzufinden. Noch einmal nahm Frau Bettina das Zeitungsbild und las, daß Friedrich Farga für das Vaterland gefallen sei. Und las auch den Namen der Schwester, der Witwe des Geheimrats Jürgen Farga. An die war nun die Reihe des schmerzlichen Entbehrens gekommen. Zuerst der Mann, nun auch der Sohn.

„Die arme Ellen“, sagte Frau Bettina. Und als ihr hatte, ein wenig zögernd, fragte: „Wirstest du nicht... hingehen zu ihr?“, da hob sie den Kopf mit den rotgeweineten Augen und sagte ihr: Ja!

... Und dann lag Frau Ellen Farga auf der Ottomane, den Kopf mit den schon leise ergrauten Haaren in seidenen Kissen vergraben. Sie sprach kein Wort. Weinte auch nicht. Bisweilen nur hob sie ein wenig den Kopf und sah nach dem Bilde, das auf dem Tischchen ihr zu Füßen stand. Nur minutenlang ließ sie sich durch ihre Schwester von ihres Leides schwerer Not ablenken. Bettina hatte nicht viele Worte gemacht. Eine Umarmung unter Tränen, und der Kummer hatte fünfzehn Jahre der Trennung hinweggespült, als seien sie von nichts mehr erfüllt gewesen, als von eines Landstilles nächtlichem Inhalt.

Bettina streichelte die Riebergesumene. Da kamen wieder die Tränen Ellen, von der Jählichkeit des Mitleids angelockt. „Nun kümmerst du mich nicht mehr, Bettina...? Nun bin ich ja ärmer als du... Ich habe dich ja immer begreifen können... und nun begreife ich dich besser als je... Jetzt bin ich viel, viel ärmer als du.“

Sie erhob sich ein wenig und wuschte sich die Augen. Frau Bettina erwiderte leise: „Bergib mir, du Liebe, Güte. Wenn man jung ist, und es heißt einem das Liebes unzufrieden, dann wird man leicht grausam und ungerecht...“

„Die alten Dinge sind ja nun begraben. Sind... ja... nun... be... gra... ben...“, wiederholte sie noch einmal und brach unter Schluchzen zusammen, als ihr die schmerzliche Bedeutung dieser Worte vor Augen trat. „Weißt du, was das heißt? Bettina: mut... ter... se... len... allert! Das ist ein Leid, das nur die Mutter allein fühlen kann... Aber kein frohes Leid, Bettina...“, und lauter losbrechend, „sei froh, daß du keinen Sohn hast. Da kannst du auch keinen verlieren. Weißt du, daß ich dich beneide... so sehr beneide...“, und wieder stiller, „du hast ihn ja nicht gekannt, das gute Kind... das liebe, gute Jungenkind!“

Unfähig Mitleid empfand Frau Bettina, als sie die Schwester so danieder sah. Und zugleich lauerte aus den schlechten Winkeln ihrer Menschlichkeit das unbewußte Gefühl der Genugtuung: Ich habe doch des Schicksals besseres Los gezogen. Und nicht von ferne kam ihr der Gedanke, daß auch des Schmerzes Qual, die dem Geliebten gilt, selbige Menschlichkeit ist, wie jedes Opfer der Liebe. „Du wirst an mir stets eine Stütze haben, Ellen“, sagte sie, und „ich habe ja solch tiefes, tiefes Mitleid mit dir.“

Frau Ellen aber fühlte bei diesen Worten noch schwerer, die Last ihres Kummer. Mitleid? Von der Frau, die sich einst von ihr wandte, weil der Anblick ihres Glüdes ihr unerträglich war? O, ihr Glück! Die langen Jahre! Die Freude an Friedels Enttöndung. Die Schulzeit, die der begabte Bub so leicht überwand... und im letzten Jahre dann der Stolz auf den großen Jungen. Wie sie einen erwachsenen Sohn hatte, der das Korpsband der Rheinländer trug...

Auf dem Nachhausestand stand ein Bildersaum, das Frau Ellen immer und immer wieder betrachtet hatte... in all der letzten Zeit der Trennung. Hier lag die Jugend Friedels mit ihrer ganzen Enttöndung. Sie lebte all die Jahre wieder, wenn sie die Bilder betrachtete. Und dann... die letzte Photographie... und in der feldgrauen Uniform des Kriegsfreiwilligen. Sie hörte ihn, wie er dem Abschied sagte: „Wenn ich fallen sollte, Ruttichen, mein gutes, junges Ruttichen, dann sei nicht traurig um meinetwillen. Ist es nicht fein, daß all unsere Ideale plötzlich Wirklichkeit werden können? Ehre, Freiheit, Vaterland!“ heißt der Fahnenstern unserer geliebten Rheinländer!

Und während Frau Ellen unter Schluchzen an all dies von neuem dachte, kam es ihr in den Sinn, daß sie schier einen Berrat an ihrem geliebten Jungen begehen würde, wollte sie das Leid um ihn zu verbergen suchen. War nicht gerade ihr Leid auch ihr Glück, ihr Stolz? Und... war sie denn wirklich so arm und mitleidsbarn mit der Erinnerung an die letzten Jahregehn ihres Lebens?

Es drängte sie, wieder Zwiesprache zu halten mit ihren Erinnerungen. Allein sein wollte sie mit ihnen, allein sein mit ihrem Sohne.

Frau Ellen hob müde den Kopf. „Bettina“, sagte sie, „hast vielen Dank für deinen guten Willen... vielen Dank... aber, laß mich... sei mir nicht böse drum, laß mich... ein wenig... dort drüben... in dem braunen Häuschen dort... find die Briefe meines Friedel. Du hast ihn ja kaum gekannt, Bettina... Aber ich... ich will meinen Stolz ein wenig aufrichten daran (und fast lächelnd): ich hab es ja so nötig... Dann werd ich alles besser ertragen können, Bettina... besser...“

Da fühlte Frau Bettina, wie reich die Schwester noch immer war.

Die Neutralen.

Die schwedischen Kaufleute verlangen Schutz gegen England.

W. T.-B. Stockholm, 10. Juli. (Nichtamtlich.) „Svenska Dagbladet“ schreibt: Infolge der andauernden Schwierigkeiten, die England den schwedischen Handelsverbindungen bereitet, haben die Stockholmer Geschäftsleute eine Bittschrift an den König aufgesetzt, die in kräftigen Worten gehalten ist und dringend die Regierung um einen besseren Schutz für die schwedischen Interessen ersucht. Die Bittschrift zählt alle Behandlungen des schwedischen Handels durch England auf und hebt auch hervor, daß man in mehreren Fällen den Eindruck habe, daß England damit auf illoquale Weise die Konkurrenz der englischen Geschäftshäuser schwedischen Firmen gegenüber zu begünstigen sucht.

Sven Hedins Siegeszuversicht.

Br. Stockholm, 10. Juli. (Fig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Sven Hedin, der am Donnerstag nach Stockholm zurückgekehrt ist, erklärte einem Journalisten: Deutschland kann nie militärisch besiegt werden. Es spielt für Deutschland keine Rolle, wie lange der Krieg dauert. Diese ausgezeichnete Rasse, diese Disziplin, diese Ausbildung und dieser militärische Geist, von dem das ganze Volk durchdrungen ist, dies alles macht, daß das Land aus diesem Kriege unbefiegt hervorgeht wird. Die Aushebungsversuche sind mißglückt. Man hat mehr als genügend Lebensmittel. Deutschland ist unbefiegbar.

Die amerikanische Sunkenstation Sanville.

Keine Nachrichten für Schiffe gestattet.

W. T.-B. London, 10. Juli. (Nichtamtlich.) „Daily News“ melden aus New York: Staatssekretär Daniels erklärt, daß die Sunkenstation in Sanville von jetzt ab von Staatsbeamten bedient werde. Die Regierung erlaube keine Botschaften an Schiffe, sondern nur Nachrichten von Seitenstationen auf dem Lande.

Ein rumänischer General gegen den Anschluß an den Viererband.

Bukarest, 10. Juli. (Rtr. Wn.) Der hervorragende General Rustaga veröffentlicht im „Umborsak“ einen aufsehenerregenden Artikel, worin er der deutsch-österreichischen Herrschaft begeistert Lob zollt. Ein Vorgehen Rumaniens an der Seite des Viererbundes wäre bei der jetzigen militärischen Lage Wahnsinn und müßte Herz und Land von Rumänien der Vernichtung zutreiben. Das tapfer rumänische Heer verdient nicht, sich sein Grab in den Karpathen zu graben. Diese Ausführungen sind um so wichtiger, als Rustaga sich im Feldzug gegen Bulgarien besonders ausgezeichnet hat.

Deutsches Reich.

* Deutscher Städtetag. Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat seine umfangreichen Beratungen beendet. Mit Rücksicht auf die neue Bundesratsbestimmung über die Regelung des Verkehrs mit Getreide und Mehl im nächsten Erntejahr ist die Frage der Selbstwirtschaftsverbände eingehend erörtert worden, deren übermäßige Ausdehnung ernste Gefahren für die Brotversorgung der städtischen Bevölkerung mit sich bringen würde. Auch die Notwendigkeit, die Mehlpreise und deshalb die Getreidepreise möglichst niedrig zu halten, ist besprochen worden und hat zu einer sofortigen Eingabe an die Reichs- und Staatsbehörden geführt. Die Förderung der städtischen Fleischversorgung nach Menge und Preis in Gegenwart und Zukunft ist einem besonderen Ausschuss überwiesen worden, der schon in der übernächsten Woche seine Beratungen beginnen wird. Dieser Ausschuss soll sich auch mit der Milchfrage und der Eierfrage befassen. Wegen der Interessen der städtischen Bevölkerung bei einer Regelung des Petroleumverbrauchs ist eine sofortige Eingabe an den Reichsdemokrat beschlossen worden. Ein weiterer Ausschuss ist gebildet worden, um die Realcreditfrage zu prüfen, besonders mit Rücksicht auf die Verhältnisse nach dem Kriege, und um Vorschläge vorzubringen, die die Einführung weiterer Erleichterungen hinsichtlich der Bezahlung von Grundbesitz während des Krieges und in der ersten Zeit nach dem Kriege und die Erhaltung von Reichsausfällen aus Reichsmitteln betreffen. Auch die Aufhebung von Nichtkorn für die Weiterbeschäftigung kriegsbeschädigter städtischer Arbeiter soll in einem besonderen Ausschuss erörtert werden.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Simpel (Wiesbaden), Vizefeldwebel des Infanterie-Regts. Nr. 18, ist im Erl.-Bat. dieses Regts., zum Leut. der Inf. befördert. * Campe, Hauptm. im Inf.-Regt. Nr. 88, von seinem Kommando zur Dienstleistung beim Inf.-Regt. Nr. 11, Armeeoberkommando, entlassen. * Müller, Unteroffizier im Infanterie-Regt. Nr. 2, ist im Inf.-Regt. Nr. 3, zum Fähnrich befördert. * Marling, Oberleut. der Inf. des Infanterie-Regts. Nr. 3 (Erl.-Bat.), ist im Inf.-Regt. Nr. 20, zum Hauptm. befördert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

54. Verbandstag der Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften am Mittelrhein.

Der Generalsekretär Dr. Crüger stellt in seinem Bericht fest, bei der Gewährleistung neuer Kredite nach dem Krieg dürfe das Ziel der Kreditgenossenschaften nicht außer acht gelassen werden. Die endgültige Abrechnung für die jetzige Zeit werde sich auf Jahre hinaus verschieben. Die Schuldnerschuldensache anlangend, so möge es manchem Beteiligten lieb sein, wenn regelmäßig vielleicht von zehn zu zehn Jahren derartige Gesetze sich wiederholten. Vielfach aber würden die unangenehmen Folgen sich erst später zeigen. Deshalb gelte es, Kriegsgeldern in den Vereinen zu bilden. Eine schwere Zeit werde erst nach dem Krieg für die Kreditgenossenschaften kommen. Jetzt sei es Zeit, sich schon für die dritte Kriegsanleihe zu rüsten. Auch für sie sei bezüglich der Rückzahlung der Sparkasseneinlagen usw. jede mögliche Erleichterung zu empfehlen, aber die Prüfung auf die Zahlungsfähigkeit in jedem einzelnen Fall sei geboten, wenn man nicht dem Genossenschaftsgedanken einen sehr schlechten Dienst erweisen wolle. Im übrigen empfehle es sich, zeitig für Hilfskräfte besorgt zu sein. Nach der Richtung der Aufklärungsarbeit sei am Verband viel geleistet worden. Justizrat Dr. Albert habe das Nützliche getroffen in seiner Arbeit über das Wechselrecht. Die Mittelstands-Kreditaktion, welche ohne die Mitwirkung des Verbandes zustande gekommen, sei keineswegs

nur ein Schlag ins Wasser. Der Abbau der Kriegsgesetzgebung werde nicht ohne Schwierigkeiten vor sich gehen. Die jetzige Kriegszeit sei wie keine andere geeignet, sich von dem Brauch der hohen Dividenden zu trennen, ummerhin müsse die Finanzpolitik eine dem genossenschaftlichen Gedanken entsprechende sein. Zur Festigung der Mittelstands-Kreditaktion seien in Sachsen und Bayern Staatsmittel zur Verfügung gestellt. Dagegen lasse sich nichts einwenden. Die Mittel zu verwenden seien, habe noch nicht fest. Sollten Kredite dem einzelnen Betrieb eröffnet werden, wer biete dann die Garantie für die Verwendung im Sinne des erzielten Zweckes? Würde es auch hier und da böses Blut abgeben, absolut nötig sei die mögliche Zurückhaltung bei der Kreditgewährung. Selbst von amtlicher Stelle sei die Notwendigkeit einer besonderen Mittelstands-Kreditbewilligung bestritten worden. Der Krieg bringe es mit sich, daß hier und da Industrien schwerer Not litten. Das Genossenschaftswesen, und er schloß dabei die landwirtschaftlichen Genossenschaften nicht aus, habe in der heutigen kritischen Zeit voll seinen Mann gestanden. Wo jemund heute nicht mitkomme, da liege es im allgemeinen an dem Mangel der Organisation.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wird der Vertrag mit dem Verbandswortführer Seibert unter voller Anerkennung seiner erzieherischen Arbeit auf 3 Jahre verlängert. — Die Rechnung des Vorjahres wird, unter Entlastung des geschäftsführenden Vereins laut Vorlage festgestellt und ebenso der Rechnungsabrechnung unter Verbehaftung der Beitragsätze des Vorjahres. — Der Verbandswortführer erhält Auftrag, sofern die Mittel folches gestatten, eine weitere Verwendung für die Kriegsfürsorge zu machen. — Der Verbandsvorstand wird aus den bisherigen Mitgliedern Justizrat Dr. Albert (Wiesbaden), Direktor Reinz (Rang) und Direktor Meuser (Höchst) gebildet. Geschäftsführender Verein bleibt der hiesige Vorwärtsverein. — Bezüglich des Ortes für den nächsten Verbandstag erhält der Vorsitzende Auftrag, mit den Vereinen in Diez und Dillenburg einjährige Verhandlungen zu führen, und einem von ihnen die Tagung zu übertragen. — Nach dem nur kurzen Bericht des Verbandsvorsitzenden über die vorgenommenen Revisionen werden durchweg für die im Felde stehenden Mitglieder die Zinsen glatt bezahlt aus dem durchaus billigen Ertragsfonds heraus, daß die aus dem Felde Heimkehrenden nicht von neuen Sorgen drüben überrascht werden. Wie die Zinsen von im Krieg stehenden im allgemeinen beizutragen seien, das müsse von Fall zu Fall entschieden werden; eine allgemein gültige Schablone dafür lasse sich nicht geben. — Direktor Ralz (Frankfurt) entledigt sich eines ihm in Frankfurt von dem Leiter der Geschäftsstelle der Reichsbank gemachten Auftrags, wenn er erlaubt, nach Möglichkeit für die Aufrechterhaltung von Gold für die Reichsbank besorgt zu sein. — Einer Mitteilung des Vorsitzenden gemäß sind die Vereine in Elville, Emerichenhain, Frankfurt-Bornheim, Höhe, Homburg, Offenbach, Cyprienheim, Steinheim, Weilmünster und Wiesbaden (Vereinshaus) in der Lage, in diesem Jahre ihr fünfzigjähriges Bestehen zu feiern. — Es folgen die Berichte der Einzelvereine: über die von ihnen gemachten Erfahrungen. Die Lage der „Schwarzer-Mohr“-Genossenschaft“ dahier ist eine recht gute. Die Genossenschaft ist in der Lage, jeder zu unter dem derzeitigen Angebot stehenden Freien abzugeben. — Genossenschaftsamt Professor Dr. Crüger betont um so mehr die Notwendigkeit der Organisation des Landvolks, als die Militärbehörden die Innungen und Handwerkskammern nicht als gezielte Unternehmer in der Folge anerkennen wollten und nach Verbänden zur Übertragung von Lieferungen verlangten. Endlich verbreitet sich Professor Dr. Crüger noch über die Fragen der Fortbildung der Vereinsvorstände und Aufsichtsratsmitglieder so weit sie im Felde stehen, sowie über die Notwendigkeit von Erziehungswesen. Die abgeschlossenen Dienstverträge werden durch den Krieg nicht berührt. Wo der Aufsichtsrat beschlußfähig bleibt, lasse man alles beim alten. Wo das Statut nicht die Wahl von Erbsamännern vorsieht, ist sie unzulässig. Sonst sind Vereinbarungen mit den im Felde stehenden zu treffen, nach denen sie bei ihrer Rückkehr wieder ihre Stellen übernehmen. Was die Fortzahlung der Gehälter der Angestellten anbelangt, so habe er seinerseits diese, allerdings im Gegensatz zu einer aus Kreuznach gedruckten Meinung, empfohlen. Immerhin werde die Lage des Vereins zu Rate zu ziehen sein, wie auch die Verhältnisse der im Felde stehenden Wachen. Die Sorge für Angehörige müsse jedenfalls dem Vaterlandsverteidiger abgenommen werden. — Mit dem Wunsch auf ein freundliches Wiedersehen nach für das Vaterland günstig abgeschlossenen Frieden, schließt kurz vor 2 Uhr der Vorsitzende die Verhandlungen, welchen sich ein gemeinsames Essen in der „Wartburg“ angeschlossen.

Von der Ernte.

Immer mehr kommt die Getreidernte in Gang und zeigt es sich dabei auch immer mehr, daß die Befürchtungen wegen der Hitze und der anhaltenden Trockenheit zum großen Teil übertrieben waren. Es kommt dabei doch sehr viel auf den Boden an. Bei einer Witterung wie der diesjährigen ist selbstredend trockener Sandboden im Nachteil, während schwerer Boden, der die Feuchtigkeit länger hält, im Vorteil ist. Und wenn diesmal über jene Äcker Klagen vielleicht berichtigt sind, dann ist bei diesen daselbe der Fall in nassen Sommern. Zudem war reichlich Winterfeuchtigkeit vorhanden. Das nasse Frühjahr und die zeitweiligen späteren Regenfälle genügten meistens, um dem Getreide, besonders aber dem Wintergetreide, genügend Feuchtigkeit zuzuführen, die auch um so länger anhält, als die Sonne den Boden der Getreidefelder nicht so leicht auszutrocknen vermag. Zudem ist es in der Regel, und hoffentlich auch diesmal, so, daß, was viel leicht in Quantität mangelt, an Qualität doppelt ersetzt wird. In dieser Hinsicht hat die liebe Sonne noch selten geschadet. Und der Festhaltung und Befruchtung des Getreides kommen die Winde während der Blütezeit sehr zu nützen. Einen anderen, nicht zu unterschätzenden Vorteil hat aber die Trockenheit im Gefolge gehabt, nämlich, daß sich nur wenig Unkraut entwickeln konnte. Man sieht Äcker, in denen nicht ein einziges Unkrautspäzchen zu erblicken ist, — ein wahrhaft prächtiger Anblick! Infolgedessen braucht aber auch das Getreide nicht lange zu liegen, sondern es kann in den meisten Fällen gleich aufgebunden werden, was in diesem Jahre bei den fehlenden Arbeitskräften sehr ins Gewicht fällt, ebenso wie für die von Unkraut freien reine Frucht.

Auf etwas aber möchten wir hinweisen, das unbedingt nicht vernachlässigt werden dürfte, nämlich das Ährenlesen. In unserer Jugendzeit durfte, auch wenn die Ernte noch so

reich war, nicht ein Halmchen und Ähren auf dem Acker liegen bleiben; wir Kinder hatten die Aufgabe, diese aufzusuchen und zu sammeln, und da kam manches Gebärdchen Getreide zusammen. Wir taten das gern, und jeder feierte seine Ehre darin, am meisten gesammelt zu haben. Jetzt aber kann man sehen, wie auf den Äckern noch massenhaft die Ähren liegen bleiben. Wenn dies in dem Kriegsjahr geschieht, wo doch alles aufs Sparen eingerichtet ist und sein muß, so mag dies ja ein gutes Zeichen dafür sein, daß die Ernte doch nicht so knapp ausfällt; es mag auch vielleicht Mangel an Zeit und an Arbeitskräften schuld sein, aber geduldet dürfte das nicht werden. Zu diesem Zweck müßte die Jugend mobil gemacht werden, schon um diese zur Achtung und Wertschätzung der edlen Gottgabe zu erziehen, ganz abgesehen von dem materiellen Nutzen. Vielleicht könnte in der Nähe der Städte, wo die Kinder selbst das so aufgeflossene Getreide nicht verwerten können, Sammelstellen errichtet werden für gemeinnützige Verwertung, und die Kinder durch irgend eine Belohnung, wie auch bei der Spargen- und Kampferverwertung, zum Fleiß angepornt werden. Natürlich müßten die betr. Landwirte damit einverstanden sein, was doch wohl vorauszusetzen ist. Ja, diese würden sicher nicht so engherzig beim Aufbinden usw. sein, wenn sie wissen, daß das übrig bleibende Getreide doch für wohltätige Zwecke aufgegeben wird. Sie würden es vielleicht dem frommen Voss nachmachen, der seinen Schnittern befahl: „Laßt sie (die Ähren) auch zwischen den Garben liegen und laßt liegen, daß sie es auflese, und niemand schelte sie darum.“

Sommerpflege armer Kinder.

Ein Erlaß des Kultusministers vom 12. Januar 1914, auf den vor einigen Tagen in die Königl. Regierung erneut hingewiesen wurde, betrifft die Rosenkinder, die Schuljugend während der Ferien unter Aufsicht zu nehmen, „da sie mehr denn je Gefahr läuft, zu verwildern“. Die Ferienzeit soll zu einer „Zeit wertvoller Erziehung für Leib und Seele“ gestaltet werden, und wo ärztliche Hilfe eine Notwendigkeit vorliegt, ist solche nach Möglichkeit zu gewähren. Dies, so heißt es in dem Erlaß, ist nicht nur als Dankpflicht gegen die im Felde stehenden Familienmitglieder, sondern auch im allgemeinen Interesse zu fördern. Im Sinne dieses Erlasses wirken seit Jahren hier die Wohlfahrtsvereine, in erster Linie der „Verein für Sommerpflege armer Kinder“. Tausend Erholungsbedürftige wurden durch Vermittlung dieses Vereins versorgt und beaufsichtigt. Tausende sind im Lauf der Jahre durch die Muten in Solbädern von Krankheiten und ihren Folgen erlöst worden. Auch in diesem Jahr sucht der Verein seinem Zweck gerecht zu werden, aber es türmen sich überall Schwierigkeiten auf. Die hohen Lebensmittelpreise, die veränderte wirtschaftliche Lage in Stadt und Land, die ernste Lage der Hilfesuchenden vermehrt, andererseits die Möglichkeit, Vorgesetzten auf dem Lande zu finden, erschwert. Hier kann nur durch reichlich fliegende Geldmittel geholfen werden. Im Solbad Ort, in dem Heim des „Wiesbadener Vereins für Sommerpflege armer Kinder“, können die erholungsbedürftigen Kinder Pflege und Aufsicht finden.

Wer 50 M. spendet, erwirbt sich dadurch das Recht der Ferienpatenschaft für ein bestimmtes Kind und hat das beglückende Bewußtsein, in dieser schweren Zeit für eine hilfsbedürftige Familie, deren Oberhaupt seiner Pflicht für das Vaterland nachkommt, einen Teil der Sorge abgenommen zu haben. Aber auch kleinere Spenden sind willkommen. Beiträge werden entgegengenommen durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Landeshauptmann Krefel, durch die Kassiererin, Landesbank und im Königl. Schloß, Kavaliershaus, Vorderhaus 1. Stock, Zimmer 8.

Wiesbadener Lazarette.

Ausgang aus der Verwundetenliste: der Auskunftsstelle in der „Rote Blase“ für im Felde stehende russische Soldaten: Reservatendepot des Erlos-Bataillons Amstwe-Infanterie-Regiments Nr. 80: Im Garnison-Lazarett: Landsturm-Regt. 2. Bataillon (Freudenberg), Landsturm-Regt. 1. Bataillon (Frankfurt), Landsturm-Regt. 1. Bataillon (Gonsenheim), Landsturm-Regt. 2. Bataillon (Vorchheim). — Erl.-Bataillon des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 80: Im Garnison-Lazarett: Unteroffizier J. Baumann (Türkheim), Erl.-Regt. 2. Bataillon (Vorchheim). — Erl.-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 80: Im Garnison-Lazarett: B. Bessel (Berlin), Landsturm-Regt. 2. Bataillon (Vorchheim), E. Böhler (Gerbertshausen), Landsturm-Regt. 2. Bataillon (Frankfurt), B. Böhler (Gerbertshausen), Landsturm-Regt. 2. Bataillon (Vorchheim), E. Böhler (Gerbertshausen), Landsturm-Regt. 2. Bataillon (Vorchheim), E. Böhler (Gerbertshausen), Landsturm-Regt. 2. Bataillon (Vorchheim). — Erl.-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 80: Im Garnison-Lazarett: B. Bessel (Berlin), Landsturm-Regt. 2. Bataillon (Vorchheim), E. Böhler (Gerbertshausen), Landsturm-Regt. 2. Bataillon (Frankfurt), B. Böhler (Gerbertshausen), Landsturm-Regt. 2. Bataillon (Vorchheim), E. Böhler (Gerbertshausen), Landsturm-Regt. 2. Bataillon (Vorchheim). — Erl.-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 80: Im Garnison-Lazarett: B. Bessel (Berlin), Landsturm-Regt. 2. Bataillon (Vorchheim), E. Böhler (Gerbertshausen), Landsturm-Regt. 2. Bataillon (Frankfurt), B. Böhler (Gerbertshausen), Landsturm-Regt. 2. Bataillon (Vorchheim), E. Böhler (Gerbertshausen), Landsturm-Regt. 2. Bataillon (Vorchheim).

— Tee für unsere Feldgrauen. Man schreibt uns: Wer nie draußen war und in glühender Hitze geschrien oder Tagesmüde den 30 bis 40 Kilometer zurückgelegt hat, weiß nicht, was Durst heißt. Eher ist noch Hunger zu ertragen als Durst. Alkoholische Getränke, Selterswasser usw. sind nichts für den Frontsoldaten, da sie schlapp machen oder nach kurzer Zeit ungenießbar werden. Das einzige ist Tee. Warm oder kalt ist er schmackhaft und stillt den Durst gleichmäßig, ja, er ist vielfach überhaupt ein Mittel, um das ungenießbare Wasser, das nach dem Abkochen meist nach nichts schmeckt, erst genießbar zu machen. Es wäre sehr zu wünschen, daß unseren geringen Bedürfnissen, da wir doch für alles kämpfen, mehr in sachgemäßer Weise Rechnung getragen würde.

— Gemüsebau und Gemüseverwertung. Am vergangenen Mittwoch tagte unter dem Vorsitz des Herrn Königl. Kammerherren v. Heimbürg die Kommission für Gemüsebau und Gemüseverwertung des Nassauischen Landes-Ober- und Gartenbauvereins im Kreisbauamt zu Wiesbaden. Über folgende wichtige Fragen wurde berichtet: Herr Geh. Regierungsrat B. B. (Gießen): „Anregungen zur Schaffung einer deutschen Küche“. Herr Lehrer Müller (Höchst a. M.): „Vorschläge für die Einrichtungen und den Betrieb von Kriegsküchen für die Obst- und Gemüseverwertung“. Königl. Garteninspektor Junge (Gießen): „Veranschaulichende Arbeiten im Obst- und Gemüsebau“. Die Ergebnisse der Beratungen werden den Zweigvereinen des Landesvereins bekanntgegeben; auch durch die Fach- und Tagesblätter gelangen sie zur Kenntnis weiterer Kreise der Bevölkerung im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Saison- Ausverkauf

Schluss-Tage von Sonntag, 11., bis Donnerstag, 15. Juli.

Während der letzten Tage meines Saison-Ausverkaufs soll die gesamte **Damen-Konfektion** und **Blusen**, soweit dies zu ermöglichen,

vollständig ausverkauft werden!

Eine möglichst vollständige Räumung dieser der Mode unterworfenen Waren ist dringend notwendig, ich verkaufe dieselben deshalb

vielfach zur Hälfte und darunter!

Weisswaren, Baumwollwaren, Leib- und Bettwäsche, Bettwaren, Waschstoffe, Gardinen und dergleichen verkaufe ich jetzt noch bis Donnerstag, den 15. Juli,

weit unter Preis!

Ich empfehle meinen Kunden **jetzt** zu kaufen!
Alle Artikel werden **täglich** teurer und knapper!

Joseph Wolf

Kirchgasse · 62 · gegenüber dem Mauritiusplatz.

K 129

Technikum Hildburghausen
Höhere u. mittl. Masch.- u. Elektrot.-Schule, Werkm.-Schule,
Anerkannte Höch- und Tiefenschule.
Staatskommissar. Programm frei.

F 7



Dr. A. Rix
Perlenpudercrème

ist ein festhaftendes Puder in weiß, gelblich, rosa und fleischton, unübertroffen im Gebrauch.

1 Dose Mk. 3.—

Gegen Sommersprossen und sonstige Hautfehler, Falten, Pickel ist die schon 60 Jahre bewährte **Dr. A. Rix Pasta-Pompadour** unfehlbar.

F 181

1 Dose Mk. 3.—

Haare im Gesicht entfernt sofort Dr. A. Rix Haarentferner

Mk. 4.—

Erzeugung durch Dr. A. Rix, kosm. Lab., Wien IX, Berggasse 17, Verkaufsstelle: Wiesbaden, Parfümerie Alstättler, Ecke Lang- u. Webergasse.

Hosenträger.

Kräftige Militärträger und Sand-
schuhe offeriert billig

Fritz Stensch,

Kirchgasse 50.

Verlobte

Es ist Ihr Vorteil! F 80

Verlangen Sie

sofort gratis u. franco Preisliste und Abbildungen von Wohnungs-Einrichtungen. Spezialität: Einrichtungen von Mk. 1000 bis Mk. 10,000.—. Postkarte genügt.

A. Schwab jr., Darmstadt.

Hch. Reichard

Kunsthändler, :: :: 18 Taunusstrasse 18.
Denkbar größte Auswahl in

Photographie-Rahmen

jeder Art und jeder Preislage.

572

Im Besonderen geeignete Rahmen für Kriegshelden
:: :: und gefallene Krieger. :: ::

J. & G. ADRIAN
Bahnhofstrasse 6 Königl. Hofspediteure Fernspr. 59 u. 6223
Möbeltransporte von und nach allen Plätzen.
Umzüge in der Stadt.
Grosse moderne Möbellagerhäuser. 602

M. STILLGER Kristall-, Porzellan- u. Luxuswaren.
WIESBADEN
Häfnergasse 16. Altes Spezialgeschäft im Platze
Gegründet 1858

J. Hertz

Langgasse 20.

Sommer-Ausverkauf.

= Grosse Preisherabsetzung fast sämtlicher Damen-Konfektion. =

Teilweise bis

40%

ermässigt.

K 113

Guttmanns

Saison-

AUSVERKAUF

bietet wie immer — trotz
herrschender Teuerung — die
denkbar größten Einkaufsvorteile.

Die zweite Woche bringt durch teilweise Neu-Einteilung
weitere bemerkenswerte Sonder-Angebote.

In Serien	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Jacken-Kleider (Wollstoffe)	19 ⁷⁵	25 ⁰⁰	29 ⁰⁰	35 ⁰⁰
			Regulär bis 75.—	
In Serien	Serie I	Serie II	Serie III	
Jacken-Kleider (Wohlfühl-Stoffe)		55 ⁰⁰	65 ⁰⁰	78 ⁰⁰
			Regulär bis 135.—	
In Serien	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Jacken-Kleider (Wachstoffe)	9 ⁷⁵	13 ⁷⁵	15 ⁰⁰	25 ⁰⁰
			Regulär bis 55.—	
In Serien	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Seiden-Jacken (Kotze u. Colonne)	12 ⁷⁵	19 ⁷⁵	26 ⁵⁰	32 ⁰⁰
			Regulär bis 69.—	
In Serien	Serie I	Serie II	Serie III	
Tailen-Kleider (Wolle und Seide)		19 ⁷⁵	24 ⁵⁰	39 ⁰⁰
			Regulär bis 65.—	
In Serien	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Kostüm-Röcke (Leinen, Kips, Frotte)	3 ⁷⁵	4 ⁷⁵	5 ⁷⁵	6 ⁷⁵
			Regulär bis 15.—	
In Serien	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Seidene Blusen	6 ⁵⁰	9 ⁷⁵	12 ⁷⁵	19 ⁷⁵
			Regulär bis 35.—	
In Serien				
Wasch-Blusen (gestickt Boile, Batist, Crepon)	2 ²⁵	2 ⁷⁵	3 ⁹⁵	4 ⁹⁵ 5 ⁹⁵ 6 ⁵⁰ 8 ⁵⁰
Ein Posten				
Covercoat-Paletots in allen Größen per Stück			19 ⁷⁵	27 ⁵⁰

K 103

S. GUTTMANN

Mittwoch, den 14. Juli:

Schluss des Sommer-Ausverkaufs

Besuchen Sie uns, augenblicklich bieten wir eine

besonders vorteilhafte Kaufgelegenheit

für

Leinen, Wäsche und Braut-Ausstattungen.**Frank & Marx.**

K 101



== „Dreyer's“ Fruchtsaft-Apparate ==

„Rex“**Einkoch-Apparate****Einkoch-Gläser**Kleine
Burgstr.**Erich Stephan**Ecke
Häfenrg.

K 122

Während meiner Abwesenheit wird mich

Herr Sanitätsrat Dr. Randoehr,
Adelheidstr. 18, II,

vertreten.

San.-Rat Dr. Dudenhöffer.

790

Die Schreibstuben der hiesigen

Rechtsanwältesind während der diesjährigen Gerichtsferien (15. Juli
bis 15. September) **Mittwochs und Samstags** von
12½ Uhr ab**geschlossen.**

Wiesbaden, im Juli 1915.

F 363

Der Wiesbadener Anwaltsverein.**Verpackungen von Frachtgütern**und deren Spedition nach den von den
Staatsbahnen wegen des Kriegszu-
standes gegebenen Anleitungen werden
sachkundig besorgt.

640

L. Rettenmayer, Hofspediteur Sr. Majestät, Nikolasstr. 5.**Jetzt bei Hitze**
das beste für unsere Krieger.
Süßer Medizinalwein
Malvasano

gesetzlich geschützt.

Vorzüglicher ungezuckerter Süd-
wein aus frischen Trauben.Mischung 1: ca. 4 Teile Wasser
oder Mineralwasser ergibt einen
köstlichen, sanitären, durststillenden
Erfrischungstrank.

Besser als Limonade.

Flaches Fläschchen mit Kork und
Bocherverschluss, ½ Ltr., in guter
3fach. Packung, feldpostfertig, 1 M.Zu haben in besseren Delikatessen-,
Kolonialw.- und Drogengeschäften.Tel. **W. Nicodemus, Schiersteiner**
785. Str. 17.**Badhaus Kranz,**

Am Kranzplatz. Tel. E. Becker.

Thermalbädereigener Quelle 6 St. M. 3,50
incl. Ruheraum u. Eintritt. 600**Houig,**reinschmeckend **Pfund 65 Pf.**
und nahrhaft,
Westendstraße 32, 1 Et. rechts.

Restbestände

Sommer-BlusenWachstoffe
Unterröckefarb. Herren-Hemden
Kragen

teils unter Einkauf.

G. H. Lugenbühl

Inh. C. W. Lugenbühl

K 119

19 Marktstrasse, Ecke Grabenstrasse 1.

Täglich von 1 bis 1½ Uhr, Sonntags ganz geschlossen.

**Fussbodenlack****Hartglanzöl,**schnelltrocknendes, klebfreies Fussbodenöl,
Oelfarben und Lackfarben,
trockene Farben, Bronzen u. Pinsel aller Art

716

empfehlen zu billigsten Preisen

August Rörig & Cie.,

Fernspr. 2500.

Lack-Farben- und
Kitt-Fabrik,**Marktstrasse 6.** Fernspr. 2500.**Saison-Ausverkauf.**Bis zu **50 %** auf zurückgesetzte Artikel.**30 %** auf alle vorgezeichneten Waren.**20 %** auf echte Kragen und Jabots.**10 %** auf Handklöppel-, Handflet- und
alle übrigen Waren.**L. Herzog**

Spezialhaus für Spitzen und Stickereien

Kleine Burgstrasse 1.

Telephon 4361.

783

**Albrechts Wiesbadener Augenbalsam**wirkt ausserordentlich stärkend auf geschwächte Augen und
sehr wohltuend bei Augen-Entzündungen. Automobilisten sehr
zu empfehlen. — Fl. 2½ Mk., erhältlich in Apotheken.

K 89

Saison-Ausverkauf Blumenthal.

Sommer-Ausverkauf

Die ausgesetzten Sonderposten schwarzer und farbiger Kleiderstoffe bieten durch bedeutende Preisherabsetzungen eine ausserordentlich vorteilhafte Kaufgelegenheit für den Herbstbedarf.

An Wochentagen im Juli und August
Mittagschluss von 1 bis 3 Uhr.

J. Hertz, Langgasse 20.

Wiesbadener Verein vom Roten Kreuz.
Zu der am Samstag, den 24. Juli d. J., nachmittags
6 Uhr im Schwesterhause, Schöne Aussicht 41, stattfindenden

Generalversammlung

werden die Vereinsmitglieder hiermit ganz ergebenst eingeladen.
Tagesordnung: 1) Jahresbericht, 2) Kassenbericht, 3) Entlastung
der Jahresrechnung, 4) Vereinsangelegenheiten.

Der Vorsitzende; F232
Landrat Kammerherr von Heimburg.

Beratungs- und Fürsorgestelle für Kriegs-Witwen und -Waisen.

Sprechstunden: Dienstag, Donnerstag und Samstag von
4 bis 6 Uhr im Königl. Schloß, Kavalierhaus, Borberhaus, 1. Stock,
Zimmer 8. F231

Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Abt. 4.

Roll-Kontor.

Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen
für Wiesbaden.

Büro: Südbahnhof. Fernsprecher 917 u. 1964.

Abholung und Versendung
von Gütern und Reisegepäck zu bahnseitig
festgesetzten Gebühren. 573
Verzollungen. Versicherungen.

Geldpost-Artikel!

Adressen, Beutel, Kartons jeder Gr.,
Briefmarken, Notizzettel, m. Sprachf.,
Briefkasten, Geldbeutel, Tintenstifte,
Geldfeuerzeuge, Kleiderkarte, Perg.,
u. Delpapier, Deltuch, Papiertaschen,
Taschentücher, Brustbeutel, Kuchlappen usw.,
Zigarren, Zigaretten.

Carl J. Lang, 35 Bleichstraße 35,
Ecke Walramstraße.

Drei Erfrischungs-
mittel für Soldaten, postfertig 50 Pf.,
Dob. 5.—, Drogerie Rode, Taunus-
straße 5. 781



Der
TAGBLATT-FAHRPLAN
Sommerausgabe 1915

(Taschenformat) ist an
den Tagblatt-Schaltern
im „Tagblatt-Haus“ und
in der Tagblatt-Zweig-
stelle Bismarckring 19
zu haben. Preis 15 Pfg.

Zutter für Geflügel, Schweine,
gut und billig. Preis-
liste frei. Graf F82
Zuttermühle Knerbach 31, Heji.



Deutsche Nähmaschinen

Ratenzahlung! Langjährige Garantie!
E. du Fais, Mechaniker,
Kirchgasse 38. Fernruf 3764.
Hohlraumnäher! Pilasé-Brennerel
Eigene Reparatur-Werkstätte. 668

Der Bienenzüchter-Verein für Wiesbaden

und Umgegend zeigt hiermit an, dass er den Verkauf
seines geernteten Honigs dem Herrn Kaufmann **Emil Hees**,
Gr. Burgstrasse 16, übertragen hat.

Die wohlgepflegten Bienenstände der Mitglieder,
die Aufsicht des Vorstandes, sowie der Ruf der Verkaufs-
firma bieten die Bürgschaft, **wirklich naturreinen**
Bienen-Blütenhonig zu erhalten.

Der Vorstand des Bienenzüchter-Vereins
für Wiesbaden und Umgegend.

Auf vorstehende Anzeige höflichst bezugnehmend,
empfehle **naturreinen Bienen-Blütenhonig** des
Bienenzüchter-Vereins für Wiesbaden und Umgegend.

Emil Hees
Gr. Burgstrasse 16.

Telephon Nr. 7 und 57.

695

Extra billiges Angebot von Restbeständen

aus meinem **Saison-Ausverkauf:**

Damen-Strümpfe.

- 3 Paar Damenstrümpfe, schwarz . . . 95
- 2 Paar Damenstrümpfe, schwarz und
lederfarbig, verstärkte Sohle, nahtlos . . . 95
- 2 Paar Damenstrümpfe, schwarz und
lederfarbig, weiß getupft . . . 95
- 1 Paar Flor-Strümpfe, schwarz,
verstärkte Sohle . . . 68
- 1 Paar Flor-Mussell-Strümpfe, alle
Farben, verstärkte Sohle . . . 95
- 1 Paar seidene Damen-Strümpfe,
verstärkte Florsohlen, alle Farb. . . 95

Herren-Socken.

- 5 Paar Schweiß-Socken 95
- 4 oder 2 Paar Schweiß- oder Mako-
Socken ohne Naht 95
- 3, 2 oder 1 Paar bunte Herrensocken,
gestreift oder kariert, ohne Naht . . . 95
- 1 Posten feine Herren-Socken,
schwarz oder bunt, in glatt,
durchbrochen oder gestickt. . . 95
Wert bis 2.50 . . . Paar
- 1 Paar wollene Militär-Schweißsocken,
weich, nicht einlaufend 95

Damen-Unterzeuge.

- 1 Stück gestr. Korsettschoner, weiß . . . 32
- und farbig 32
- 1 Stück gestr. Untertailen, weiß . . . 48
- 1 Stück gestr. Untertaille, weiß, feine
Flor-Qualität 95

Damen-Wäsche.

- Ein Posten angetriebene Damen-
Wäsche, Tag- u. Nachthemden,
Beinkleider, Untertailen und
Stickerel-Röcke 331
jetzt mit %

Kinder-Artikel.

- 1 Posten Prinzenkittel, weiß und
farbig, hübsche Muster, solide
Ausführung. 55
Stück jetzt 1.50 1.25 95
- 1 Posten elegante Kinderkleider,
farbig, in Größe 45-90 cm.
Wert bis 10, jetzt . . . 4.95 95
- 1 Posten weiße Stickerelkleiderchen
und gestickte Prinzenkittel, . . . 331
Größe 45-55 cm. 3
jetzt mit %
- 1 Posten Damen- und Kinder-
Spachtelkragen 50%
jetzt mit

Ferner: Herren-Unterzeuge, Handschuhe, Bade-Artikel, Herren-Wäsche, Putz-Artikel, Hand-Arbeiten, Spitzen, Stickereien
jetzt unvergleichlich billig.

Bitte um Besichtigung
meiner Schaufenster.

Ch. Hemmer
Langgasse 34.

Der Saison-Ausverkauf
dauert nur noch 5 Tage.

K110

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kontoristin, jüngere, mit guter Handschrift, welche flott stenographiert und Maschine schreibt, sofort gesucht. Vergütungen nach, Karlsruher 40.

Verkaufserin oder angehende Verkäuferin für dauernd gesucht. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Junges Mädchen kann das Bügeln gründlich erlernen. Hochstraße 10, 1.

Suche perf. Köch., Kinderfräulein, Haus- sowie Alleinmädchen. Frau Elise Lang, gewerbmäßige Stellenvermittlerin, Goldgasse 8.

Suche für sofort Hotel, Restaurant, u. Vertriebsverf. Georg Schmitt, gewerbmäßiger Stellenvermittler, Dellmündstraße 23.

Überl. Alleinmädchen, das kochen k. gesucht An der Ringstraße 8, 2.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Junge Kontoristin mit guter Handschrift, in Maschinen schreiben u. Stenographie bewandert, für benachbarte Geschäftsbüro gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter A. 582 an den Tagbl.-Verlag.

Diesige Großbankfiliale sucht zum baldigen Eintritt **tüchtige Stenotypistin.** Offerten mit Gehaltsanspr. u. A. 296 an den Tagbl.-Verl.

Geht für sofort geübte

Maschinenrechnerin, Beherrschung der Stenographie, System Gabelberger, Bedienung Selbstgeschriebene Angebote sind zu richten an Gesellschaft für Linde's Maschinen, A. G., Wiesbaden.

Eine tüchtige selbständige Verkäuferin

fachkundig, gef. Alters, dr. Konf., für ein hies. Kaufhausgeschäft für dauernd gesucht. Einz.-Ang. Angeb. u. A. 700 hauptpostlagernd erbet.

Belehrfräulein per sofort gesucht.

Segal, Damenkonfektion.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Maschinen-Näherinnen

für seine Damen- und Herren-Wäsche finden in meiner Arbeitsstube dauernde Beschäftigung. Leinwand Georg Hofmann, Langgasse 37.

Selbständ. verheiratete Alleinmädchen für kleinen Haushalt gesucht Moritzstraße 68, 2.

Gewandtes kräftiges Mädchen, nur Fremde, mit gut. Zeugn., fähig zu leitender Dame gegen hohen Lohn gesucht Bierstädter Straße 7, 7-8, 9-11 und 1-4 Uhr.

Überl. faub. Mädchen, in Kinderpf. erl. u. 2 groß. u. 1 H. Stube gesucht Gr. Kurstraße 12, Schloss.

Geht zum 1. Aug. 15. August für klein. Haushalt besseres Alleinmädchen, das kochen kann und die Wäsche verleiht. Scheffelstraße 8, 8.

Reiteres Alleinmädchen an kinderlosem Ehepaar gesucht. Vorstellen täglich Hühnerstraße 9.

Ein Mädchen tagüber gesucht. Gärtnerei, Moritzstraße 41.

Aufst. Mädchen, 14-15 J. alt, tagüber gef. Schuhgeschäft Müller, Altenbogensgasse 10.

Befehdende faub. Arbeiterin erkrankungsh. vorm. gef. Seelg. 36, 2.

Ein junges Mädchen mittags gesucht Goldstraße 80, Part.

Frau für einige Tage gesucht Weidenbühlstraße 1, Part. r.

Zuarbeiterin für Schneiderei gesucht Johstr. 12.

Jüngere, tüchtige Köchin gesucht in eine Pension. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag oder Offert. unter A. 296 an den Tagbl.-Verl. einz. Sn

Perfekte Haushilfskraft sofort nach Darmstadt gesucht. Meldungen Sonntagvormitt. bis 11. nachm. 3-4 Uhr Hotel Quisisana, Zimmer 214.

Einfache Stütze, die gut kochen kann und gründlich in der Hausarbeit ist, zum 15. gesucht. Näheres Alexanderstraße 3.

Tüchtiges Alleinmädchen das selbständ. kocht u. alle Hausarbeit übernimmt, zum 1. August in H. Haushalt gesucht. Zu spr. tagl. 10-12 Uhr nachm. Genhard, Dehlstraße 1.

Ein durchaus zuverlässiges Mädchen

für Familien-Billa für den 1. Aug. oder später gesucht. Muss sehr gut kochen können u. beste Zeugnisse aus guten Privathäusern aufweisen. Off. mit Zeugnisabschriften u. Angabe der Lohnansprüche unter A. 291 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen mit guten Zeugnissen zum 28. Juli gesucht; bürgerl. Köchen erwünscht. Kinderfrauen vorhanden. Vergütungen nach Absprache. 2. 3. ab 13. Juli Reuberg 3, Part.

Zuverlässiges Mädchen, durchaus erfahren in Küche u. Haushalt, s. 1. Aug. gef. Gute Zeugn. erforderlich. Näh. Emser Str. 22, 1.

Zum 1. August

suche ich ein in Küche u. Haushalt erfahrendes besseres Mädchen. Zu sprechen täglich von 7-8 abends Adolfsallee 53, 3.

Hausmädchen. Ein zuverlässiges sauberes Hausmädchen, welches gut nähen u. bügeln kann, zum 15. gesucht. Näheres Alexanderstraße 3.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Tagelöhner-Gehilfe gesucht.

Buchbinder für Expeditionsarbeiten zum 15. Juli gesucht. Offerten unter A. 297 an den Tagbl.-Verlag.

Schneidergesellen gesucht Johstraße 12.

Schneider auf Verhütt gesucht Kellerstraße 7.

Schuhmacher für Sohlen u. Plad gesucht Rheinwauer Straße 5.

Kraftiger Arbeiter für ins Holzgeschäft bei hoh. Lohn gesucht Hermannstraße 16, Part.

Hotel-Hausdiener für sofort gesucht. Hotel Vogel, Rheinstraße 27.

Überl. Hausdiener gegen guten Lohn sofort gesucht. Kettnerstraße 10, Teilhans.

Jung. Ausläufer für Buchhandl. gesucht Bismarckring 21.

Tüchtiges Alleinmädchen, welches selbständig kochen kann, für besseren Geschäftshaus gesucht Albrechtstraße 22, Laden.

B. Krankh. durchaus zuverläss. faub. Hausmädchen für herrschaftl. Haushalt gesucht. Sehr. erforderlich. Saisonstelle. Unter Lohn. Zwei Mädchen vorh. Off. u. Zeugn. nach Erbach i. Rh. Frankstraße 4.

Unabh. Monatsfrau

mit guten Empfehl. für 2 Stunden vormittags per 15. Juli in kleinen Haushalt gesucht. Anzufragen Albrechtstraße 15, 1 rechts, 3-4 nachmittags.

Laufmädchen, sauber, zuverlässig, sofort verlangt.

Einmaler Nachfolger, Wäldersstraße 52.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Ein Herr, gleich wo wohnhaft, sofort gesucht z. Verkauf v. Zigaretten an Wirt. Vergüt. 22. 25. 26. Monat od. hohe Provision. A. Rieck & Co., Hamburg. F 82

Zu sofort ein Lehrling

aus guter Familie gesucht. Red.-Druckerei Sanitäts- u. Mauritusstraße 3, Apotheker Oskencamp.

Gewerbliches Personal.

Buchbinder

für Expeditionsarbeiten zum 15. Juli gesucht. Offerten unter A. 297 an den Tagbl.-Verlag.

Geht für sofort nur durchaus geübte u. zuverläss. Arbeiter und Arbeiterinnen auf Tornister und Patronentaschen; ebenso 1 Züngerling für leichte Beschäftig. u. Ausgänge. D. Trübke, Adlerstraße 4, 2.

Bursche, nur jüngerer, als Ausläufer, sowie für Lagerarbeiten sofort gef. Vorstellen nach, Karlsruher 40.

Tagelöhner für Feldarbeit gesucht Schwabacher Straße 55, Stb. P. 1.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Weihnäherin sucht Kunden in u. a. d. Westendstr. 80, 3. St. 11a.

Aufst. Mädchen sucht Stellung z. Servieren am liebsten in Kaffee, Konditorei, Kesselfabrik 39.

Aufst. Frau sucht in c. Restaurant, Geschäft, zum Serv. od. am Buffet. Hermannstraße 20, Wdh. 3. St. 1.

Einfache geb. Frau, sehr tüchtig im Haushalt, sucht Stelle, am liebsten Herr od. Dame, wo für größere Arbeit Hilfe gehalten. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Na. Frau i. nachm. 2 Stb. Beschäft. Dohlsheimer Straße 72, Stb. P. r.

Unabh. gut empf. Frau sucht vorm. 2-3 Stb. Monatsstelle. Näheres Dellmündstraße 81, 1 r.

Ja. Frau i. Wsch. u. Putzgeschäft, a. halbe Tage. Jahnstraße 80, 2 L.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

J. Kaufmann, im Maschinenfabr., Stenogr., Buch- u. Zeichn. bew., sucht von abends 6 Uhr ab Besch. Angeb. unter Ideal 64 hauptpostlagernd.

17jähr. junger Mann sucht Anfangsstelle auf Büro bei bescheidenen Ansprüchen. Offerten u. A. 296 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Suche irgendwelche Vertrauensstell. Kautions in jeder Höhe kann gestellt werden. Briefe unter D. 57 an die Tagbl.-Zweigst. Bismarckring 19.

Militärfreier junger Mann f. vorm. Beschäft. Weichstr. 88, 2. 27.

Kraft. militärfreier Arbeiter sucht dauernde Beschäft. Rüdesheimer Straße 14, Wdh. 1.

Für Eltern.

Junge Leute, 16-17 Jahre, möglichst mit praktischer Veranlagung für Mechanik, von großer Firma für dauernde Stellung gesucht. Es wird Gehaltsanforderungen, sich bei sofortigem Lohn in eine gut bezahlte Branche einzuarbeiten. Bewerbungen u. A. 296 an den Tagbl.-Verl. F 162

Fuhrmann,

fleißig und solide, gesucht. **Heint. Fries & Co.,** Holzhandlung.

Fuhrmann u. Tagelöhner gesucht Schiersteiner Str. 64, bei Koch.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Alleinst. tücht. Geschäftsfräulein sucht für nachmittags Beschäftigung. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. K.

Gewerbliches Personal.

Dame von sympathischem Wesen, schauendlerisch ausgebildet, aus gut. angesehener Familie, wünscht nachmittags vorzulesen. Anfragen bei bescheidenen Ansprüchen. Off. Briefe u. A. 296 an den Tagbl.-Verl. zu richten.

Infolge Todesfalls nach 21jährig. Tätigkeit frei geworden, suche ich Wirkungskreis als F148

Hausdame

bei älterem Herrn oder Dame. Gef. Off. u. A. 1127 an Rudolf Mosse, Frankfurt, erbeten.

Haushälterin,

Ein. kath. Frau, das 10 Jahre einen best. Haushalt führte, in aller Hausarbeit durchaus erf. u. gewissenhaft, sucht passenden Wirkungskreis bei bescheidenen Ansprüchen. Off. Briefe u. A. 296 an den Tagbl.-Verl.

Geb. Haushälterin,

tücht. perf. i. H. Küche, 1. Ref. i. St. Hausbesitzerinnen-Vere., Oranienstr. 23

Besseres Mädchen, Waise, sucht Stellung als einfache Stütze in kleinem ehenn. Haushalt zum 15. Juli, ev. auch später, bei bescheidenen Ansprüchen. Offerten u. A. 579 an den Tagbl.-Verlag.

Kocher, 18 Jahre alt, aus adl. Fam., sucht in best. Hause Stelle zur Erlernung der Küche

geg. Bezahlung, bei Familienanschl. Off. u. A. 297 an den Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Junger Kaufmann, im Delikatess. u. Zigarrenfach handig u. bis jetzt in erstklassigem Geschäft tätig, sucht zum 1. Sept. in gleichem Geschäft Stellung. Offerten unter A. 295 an den Tagbl.-Verlag.

Militärfreier Mann mit flotter Handschrift (früher Anwalts- u. Rotaritätsgehilfe) sucht best. Heimarbeit in Wiesbaden. Offerten u. A. 293 an den Tagbl.-Verlag.

Bedienungswilliger fleißiger Herr, 50er, mit höh. Schulbild., Stenogr. u. Schreibmach. kundig, sucht Ber. trauensvollen od. schriftl. Beschäft. i. w. Art. Selbständ. militärfrei. Off. u. A. 295 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Militärrekruten.

Wer vergibt hier Heimarbeit in Militär-Leberwaren? Gef. Offerten u. A. 293 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, verh., 20er, militärfrei, sucht leichte Beschäft. Kautions kann gestellt werden. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

1 Zimmer.

Kaschstr. 2 1 Zim., A. A. 12 Pfl. Dellmündstr. 34, 1. 1 Z. u. A. A. D. Willibergstraße 7 1 Zim., Küche usw., auf 1. Oktober zu v. 1930

2 Zimmer.

Adlerstraße 57 2 Z., Küche, A. u. v. Albrechtstraße 40, 3. St., 2 Zim., gr. Küche (Waschschüssel) zu vermieten. Weichstr. 25 2-Zim.-W. f. pr. preisw. Wäckerstraße 38 2-Zim.-W. B8562

Krankestr. 14 (schöne Part.-Wohn., 2 Zim., Küche, Wdh. 1. Stod. Friedrichstr. 27 abgeteilt. 2-Zim.-W. auf 1. Oktober zu verm. 1853

Obenstr. 31, 3 r., 2-Z.-W. bill. Hafnerstraße 16, Stb. 2, 2 Zim., Küche u. Keller per sofort zu verm. 1924

Hirschgraben 22 2 Zimmer, Küche u. Keller per 1. August zu verm.

Marktstraße 41, Wdh., 2 Zimmer u. Küche mit Gas zu vermieten.

Kettelbeckstr. 26, 3. Stb., 2-Zim.-W. b. Rheinstraße 86, 4. Kronprinz-Wohn., 2 Z. u. Gas, 1. Aug. u. A. 1761

Scharnhorststraße 2, 1. 2-Zim.-Wohn. Scharnhorststraße 17, Wdh. Dachl. (schöne 2-Zim.-Wohn. sofort. 1930

Schmalbacher Str. 85, 2. u. 2. 2-Z. Wohn. per 1. 10. billig. Näh. Part. Steingasse 25, Neubau, (schöne mod. 2-Zim.-Wohnung zu vermieten.

Weberstraße 50 2 Zim., Küche zu verm. Weichstr. 18 zweimal 2 Zim. u. A. Dinterh. Näh. Wdh. Part. 1854

3 Zimmer.

Adelheidsstr. 95, D. P., 3-Zim.-W. Drudenstr. 4, 3. Doppelw., je 3 Zim., 400 u. 440 Pfl. einz. od. auf. B8531

Edernstraße 2, 2 L., neuzeitl. einger. ger. 3-Z.-W. preisw. 301. Schwanst. Kaiser-Friedrich-Ring 52. 1774

Hallgarter Str. 8, Wdh. P. u. 1 Stb., herrsch. 3-Zim.-W. mit Zubeh. auf gleich u. 1. Okt. Näh. Stb. 1 St.

Kleiststraße 15, 1. schöne 3-Zimmer-Wohnungen per 1. Okt. zu verm. Näh. Weichstr. 13, P. 1. 1459

Lothringers Str. 31, 1. gr. 3-Zim.-W., 2 Wdh., Preisf. Wdh. 1. 10. 550 Pfl. Kersstr. 35, 1. Stb. 3-Z.-W. m. Wdh. p. 1. Okt. auf um. Näh. Schmalbacherstr.

Kersstraße 46, 1. 3 Zim. u. Zubeh., elektr. Licht, Gas, f. A. P. 1520

Kettelbeckstr. 12 gr. 3-Z.-W., 520 Pfl. Kettelbeckstr. 26, 3 r. 3-Z.-W. m. Wdh. f. 420 Pfl. auf 1. Oktober

Roonstraße 5 3 Zimmer u. Küche zu verm. Näh. bei Stein, 3 St. B8776

Scharnhorststr. 23 (schöne 3-Z.-W.) auf 1. Okt. zu v. Näh. 2 St. rechts.

Schöne 3 u. 2-Z.-Wohn., Gas, Wdh. Balken, zu verm. Partstraße 27, bei Dehrens. 1831

4 Zimmer.

Wäckerstraße 15, 2. 4-Zim.-Wohn., (schöne große Räume, zu verm.

Wagemannstraße 28, 1. Stod., (schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Wdh. Gas u. elektr. Licht sofort zu verm. Näh. im „Tagblatt“-Haus, Langgasse 21, Schalterhalle rechts.

Wagemannstraße 28, 2. Stod., (schöne 4-Zimmer-Wohnung, Gas u. elektr. Licht sofort zu verm. Näheres im „Tagblatt“-Haus, Langgasse 21, Schalterhalle rechts.

Wielandstr. 12 (schöne 4-Zim.-Wohn.) f. od. spät. zu verm. Näh. bei. A. L. od. Hallgarter Straße 4, 1. B 8452

Wielandstr. 25, 3. 4-Z.-W. m. G. 1.

5 Zimmer.

Adelheidsstr. 90, 1. St., 5 Zim., neu herger., f. od. spät. zu verm. Näh. Hallgarter Str. 4, 1. B 7831

Gerichtstraße 5, 1. (schöne 5-Zim.-W. m. Wdh. 1. Okt. Näh. bei. Stb. 1 Stb.)

Wäckerstraße 28 5 Zimmer, zwei Manjarden, 2 Keller, Park, Wdh. Gas u. elektr. Licht, Gartenbau, zu verm. Näh. 1. Stod. B 8765

Kersstr. 70, 2. 5 gr. Z., Gas, el. A. Wdh. Park, auf 1. Okt. A. L. 1703

Oranienstraße 33, 3. St., vollst. neu herger. 5-Z.-Wohn. mit reichl. Zub. zu verm. Näh. Stb. Part. 1469

Wäckerstraße 9, an Rheinstr., Part. 5-Zim.-Wohn. Näh. 1 St. 1539

6 Zimmer.

Wagemannstraße 28, 1. Stod., (schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Wdh. Gas u. elektr. Licht sofort zu vermieten. Näh. im „Tagblatt“-Haus, Langgasse 21, Schalterhalle rechts.

Drudenstr. 4, 3 (kein Stb.), Wohn., 6 Zim. f. 900 Pfl. Näh. P. B8511

7 Zimmer.

Kaiser-Str. Ring 68 herrsch. Wohn., 7 Z. u. r. Zub. gleich zu verm. 321

Rheinstr. 109, 3., 7-Zim.-Wohnung. Näheres Rheinstraße 107, Part.

Läden und Geschäftsräume.

Friedrichstr. 27 Werk- u. Lagerraum. Dellmündstr. 34, 1. Lad. m. Zub. 1480

Mauritiusstraße 5 Laden mit Zim. per sofort oder später billig zu verm. Näh. im Tagblatt-Haus, Langgasse 21, Schalterhalle rechts.

Schöner Lagerraum z. Möbelumkehr. billig Bismarckring 11, P. Grb.

Geschäftsraum, in welchem mehrere Jahre eine Herrenschneiderei betrieben wurde, sofort zu vermieten. Langgasse 38, 1. Näheres Kirchgäßner, Langgasse 42. 1240

Wohnungen ohne Zimmerangabe.

Gerichtstr. 5 (schöne 3-Z.-W. Näh. 1.

Auswärtige Wohnungen.

Wäckerstraße 27, a. d. Weichstr., groß. Zim., Küche u. Keller für 15 Pfl.

Dame, 35 Jahre,

intelligent u. angenehmes Wesen, gr. Pension, wünscht pass. Dame bei sich aufzunehmen. Kapital für späteres Unternehmen muß vorhanden sein. Briefe u. N. 296 an den Tagbl.-Verl.

Heirat!

Bornehme Ehevermittlung, Frau Wagner, Marktstraße 20, 3 St.

27-jähr. Fräulein

wünscht Briefwechsel mit nettem Herrn zwecks Heirat. Offerten unt. N. 296 an den Tagbl.-Verlag.

Dir. Austr. v. 600 heimatl. Damen m. Verm. v. 5-200 000 M. Herren (a. ohne Verm.), die rasch u. reich heir. w. erh. fohent. Ausl. L. Schle-finger, Berlin, Elisabethstr. 66. P162

Heirat.

Evang. Frä. 31 J., 50 000 Verm., Witwe, 40er J., 180 000 M. Verm., Geschäftsinhaberin, 200 000 Verm., 43 Jahre alt, Frä. 24 J., 115 000 M. Verm. u. viele a. Damen m. Heirat. Frau Dand, Bornehme Ehevermittlung, Wiesbaden, Luisenstraße 22.

Privatier, früher Apotheker, Ende 40er, von reprob. Ausf., sucht zwecks Heirat

Heirat

die Bekanntschaft einer gebildeten, gemüthvollen u. vermög. Dame in entsprechendem Alter, Witw. o. K. nicht ausgekl. Verwandtschaft. Vermittlung ermuntert, gewerbsm. verboten. Off. möge man vertrauensvoll mit Namen u. event. Bild unter N. 589 an den Tagbl.-Verlag richten.

Zwei Barrer, Großindustrielle, Juristen, wohlhabende Geschäftleute wünschen Heirat.

Frau Dand, Bornehme Ehevermittlung, Wiesbaden, Luisenstraße 22, 1.

Der Herr in blauem Anzug, aram. Hut, Lammstr., Wilhelmstr. bis Parkstraße wird von be-treffender Dame um Nachricht gebeten unter N. 297 an den Tagbl.-Verlag.

Allmähliche Anzeigen**Bekanntmachung.**

Am 12., 27., 28. u. 29. Juli 1915 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im Raben-grund Scharfschießen statt.

Es wird gefordert: Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird: Fried- rich König-Wege, Wälder, Strasse, Tempelstraße, Weg hinter der Rentmayer (bis zum Kesselbach- tal), Weg Kesselbachthal-Fischbach zur Wälder Straße, Teufelsgrabenweg als zur Reichswehrhöhle.

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der inner- halb des abgesperrten Geländes ge- findenen, gehören nicht zum Ge- fahrbereich und sind für den Ver- kehr freigegeben. Jedoch ist Blatte- kann auf diesen Wegen gefahrlos er- reicht werden.

Vor dem Betreten des abgesper- rten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt. Das Betreten des Schießplatzes Rabengrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schmutz der Grasnarbe ebenfalls verboten.

Wiesbaden, den 9. Juli 1915.

Garantenkommando.

Bekanntgabe des Veranlassens feind- licher Flugzeuge und Verhalten bei einem Luftangriff.

Das Veranlassen feindlicher Flug- zeuge wird für Mainz durch Kommandos im Vorfeld, für Wiesbaden durch Gendarmen auf den Türmen der Mariä, Luthers- und Mariä-Hilfskirche, für die Land- gemeinden durch die Feuerlöcher bekannt gegeben.

Verhalten des Polizeipersonals während eines Flugzeugangriffes: Die Schulleute veranlassen das Publikum, die nächsten Häuser auf- zusuchen und zerrütteten Anstän- den auf Straßen und Plätzen (besonders auf Kinder achten).

An Fenstern und Türen, auf Bal- kons und Dächern darf sich niemand zeigen.

Fahrtwerke sind möglichst in Zu- fahrt unterzubringen.

Bei der Kürze der Zeit dürfen sich die Polizeibehörden nicht auf Einzel- heiten einlassen.

Die Ruhe und Ordnung auf Straßen und Plätzen muß unbedingt aufrecht erhalten werden.

Die Straßenbahnen haben inner- halb der Städte sofort zu halten; Führer und Fahrgäste treten in den nächsten Häusern unter.

Wiesbaden, den 21. Juni 1915.

Der Polizeipräsident v. Schend.

Warnung.

Da infolge der Verordnung des Bundesrats, betreffend die Streckung der Fahrertourne die Leistungsfähig- keit der Pferde sich vermindert, wird es erforderlich, daß auch die Be- lastung der Wagen im allgemeinen verringert wird. Ich nehme aus diesem Grunde Veranlassung, auf die Bestimmung im § 46 der für Wies- baden gültigen Straßenverkehrsver- ordnung vom 10. Oktober 1910 hinzu- weisen und deren genaue Beachtung zu fordern. Nach dem Wortlaut dieser Verordnung darf die Ladung eines Fuhrwerks nicht schwerer sein als die Trag- und Leistungsfähigkeit des Gespanns. Zuwiderhandlungen ziehen die im § 42 der genannten Verordnung angedrohte Strafe nach sich.

Der Polizeipräsident v. Schend.

Rechtspolizeiliche Aufforderung.

An verschiedenen Apfelbäumen in hiesiger Gemarkung hat sich die Wut- laus wieder gezeigt.

An sämtliche Baumbesitzer, sowohl im freien Felde, als in Gärten und Hausgärten ergeht die Aufforderung, ihre Bäume ungesäumt und jeden- falls innerhalb der nächsten 8 Tage nachzusehen und das Ungeziefer mit den Vertilgungsmitteln Soda-Kaun- lösung, Tabak-Nikotinsäure-Mischung, Gaswasser, Saponinöl usw. zu zer- stören.

Säumige werden nach § 7 der Re- gierungsverordnung vom 6. Mai 1882 bestraft.

Wiesbaden, den 15. Juni 1915.

Der Oberbürgermeister.

Verdingung.

Die Ausführung der Anstreicher- arbeiten für den Neubau Museum (Los 23-26) soll im Wege der öffent- lichen Ausschreibung verbunden werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich- nungen können während der Vor- mittagsdienststunden im Verwal- tungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 13, eingesehen, die An- gebotsunterlagen einschließlich Zeich- nungen auch von dort gegen Vor- zahlung oder bestellgeldfreie Einlen- dung von 50 Pf., soweit der Vorrat reicht, bezogen werden.

Verdichtene und mit der Auf- schrift „S. N. 43, Los 23-26“ versehene Angebote sind spätestens bis

Donnerstag, den 15. Juli 1915,

vormittags 9 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er- folgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter, oder der mit schriftlicher Vollmacht ver- sehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Form- ulare eingereichten Angebote wer- den berücksichtigt.

Ausschreibungsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 3. Juli 1915.

Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.

Die Erneuerung des inneren An- strichs der Frauenabteilung und des Vorraums im Volksbad in der Mittel- schule an der Rheinstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Verdingungs-Unterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrich- straße 19, Zimmer Nr. 13, eingesehen, die Angebotsunterlagen auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einlen- dung von 50 Pf., soweit der Vorrat reicht, bezogen werden.

Verdichtene und mit der Auf- schrift „S. N. 45“ versehene Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 16. Juli 1915,

vormittags 9 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er- folgt in Gegenwart der etwa er- scheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Ver- treter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Form- ulare eingereichten Angebote wer- den berücksichtigt.

Ausschreibungsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 3. Juli 1915.

Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.

Die Herstellung einer elektrischen Beleuchtung im Marktfeld soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Angebotsformulare, Verdingungs- unterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden beim städt. Maschinenbauamt, Fried- richstraße 19, Zimmer Nr. 28, ein- gesehen, die Verdingungsunterlagen, einschließlich Zeichnungen, auch von dort bezogen werden.

Verdichtene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 17. Juli 1915,

vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Form- ulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Wiesbaden, den 1. Juli 1915.

Städtisches Maschinenbauamt.

Bekanntmachung.

Die städtische öffentliche Lastwagen in der Schwalbacher Straße wird werktäglich in der Zeit vom 16. März bis einschl. 15. Sept. von 8 Uhr vor- mittags bis 12 Uhr nachmittags und von 1 bis 7 Uhr nachmittags in Be- trieb gehalten.

Von 12 bis 1 Uhr nachmittags bleibt dieselbe geschlossen.

Städt. Kfz.-Amt.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Sommermonate — April bis einschl. September — um 9 Uhr vormittags.

Wiesbaden, 15. März 1915.

Städt. Kfz.-Amt.

Nichtamtliche Anzeigen**Saison-Anverkauf.**

Damenhüte, Kinderhüte, garniert, zur Hälfte des Preises.

M. Eckhardt,

Wellritzstr. 11, gegenüber der Helenenstraße.

Anfolge der schlechten Heidelbeer- Ernte verkaufe ich ein groß. Quant.

Zucker

(prima flüss. Victoria-Zucker) zum Selbstkostenpreis von

26 Pfg. per Pfund.

Der Zucker ist glanzhell u. eignet sich vorzüglich zu Einmach- und Einmachgewürzen. Abgabe nur von zehn Pfund ab.

M. Hattemer,

Obstwein-Kelterei, Rheinstraße 91.

Haut-Bleich-

cremo „Chloro“ bleicht Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Völliglich erprobt, ungeschädigt, Mittel gegen unehre Haut- färbung, Sonnenprossen, Heberide, gelbe Flecke, Hautunreinheiten. „Chloro-cremo“ Tube 1 M. Wollman unterl. durch Chloro- seife 60 J. vom Laborat. „Dro“ Dresden 2. Erhalt. in Apothek., Droger., u. Parfümer.

In Wiesbaden:

Dr. Bader, gegenüber Hochbrunnen.

Drogerie West, Reichelsberg 9.

Drogerie Weibel, Reichelsberg 19.

Drogerie Krah, Wellritzstraße 27.

G. Portzehl, Rheinstraße 67.

Rich. Senf, Rheinstraße 101.

Christ. Tauber Nachf., Kirchstraße 20.

Drogerie Bruns, Bahnhofstr. 12.

Drogerie Wills, Grasse.

Otto Viller, Apotheker, Moritzstr. 12.

A. Minor, Schmalz, Ede-Maur.-Str.

H. Jünke, Kaiser-Friedrich-Ring 30.

H. Grab, Drogerie, Langgasse 23.

H. Radenheimer, Bismarckring 1.

Apotheker Siebert, Drogerie. P142

**DRUCKSACHEN**

jeder Art, für Handel, Industrie und Gewerbe, sowie für den häuslichen und gesell- schaftlichen Verkehr

liefert in geschmackvoller Ausführung

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Kontore: Langgasse 21

Fernruf 6650-53.

Damen finden liebevolle Aufn. bei Frau Ott, haaltich gepr. Sebamme, Mainz, Rheinstraße 40. P50

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Durch das Webverbot der Baumwollwaren

für Privatzwecke

werden alle Baumwoll-Artikel sehr im Preise steigen, es empfiehlt sich daher

jetzt zu kaufen!

Durch gemeinsamen Einkauf war es mir noch möglich, meine Lagerbestände vorteilhaft zu ergänzen und empfehle ich

zu billigen Preisen:

Hemdentuche — Madapolam — Linon — Dowlas — Halbleinen — Damaste für Leib- und Bettwäsche

Handtücher und Tischwäsche.

Sämtliche Futter-Artikel.

Kleider- und Blusen-Stoffe.

Christine Litter

Einkaufshaus Berlin,

32 Rheinstraße 32,

Aleesseite.

Nachlaß- und Mobiliar- Versteigerung.

Anfolge Auftrages der Erben und anderer Auftraggeber versteigere ich

Mittwoch, den 14. Juli c.,

vormittags 9½ und nachmittags 2½ Uhr beginnend

in meinem Versteigerungslokale

22 Wellritzstraße 22

nachverzeichnete gut erhaltenen Mobiliargegenstände, als:

2 komplette Ruß.-Schlafzimmer-Einrichtungen, bestehend aus zwei Betten mit geschmürten Kissenarmstühlen, Spiegelarmst., Waschtisch mit weißem Marmor und Spiegelaufsatz, 2 Nachttische mit Marmor, 1 Sofa, 2 Sessel mit Umbau, Kassettenstuhl, 1 Salon-Einrichtung, hellbraun. Toiletten-Einrichtung, 1 schwarzes Pianino (Häbrilat Rand), Polstergarnituren, Sofas, einzelne Sessel, Chaiselongues, Ruß.-Vertikals, Spiegelarmst., Kleider- und Weißzeug-schränke, Tisch. Kleiderbaum-Kleiderschrank, rußb., hochhaupte und andere Betten, Federbetten und Kissen, Waschkommoden m. Marm. und Spiegelaufsätzen, lad. Waschkommode und Nachttische, zwei antike Schränke, 2 antike Kommoden, 1 antiker Tisch, Rußb.-Sesseln-Schreibtisch mit Aufsatz, div. and. Schreibtische, Trumeau- und andere Spiegel, Rußb.-Schreibtisch, Flurgarderobe, ovale und viereckige Tische, 5 große Tische, Tisch- und Lauerntische, Näh-tische, Kommoden, Konsolen, 6 Federstühle, Rohr- und and. Stühle, Kleiderhänger, Oelgemälde und andere Bilder, Nähmaschine, Beige mit Kissen, zwei Tischschränke, Tischstuhl, Etageren, Blumenbänke und Tische, Gartenmöbel, Gasherde, Leiter, Spinnrad, Rollwand, Stand- und andere Uhren, Teppiche, Vorlagen, Linoleum, Gardinen, Portieren, Läufer, Lampen, Wäge mit Gewichten, Waschen, zwei verzierte Regulier-Küchenschänke, transportabler email. Herd, Waschküchen, Flaschenständer, Küchenschänke, 2 Spülmaschinen, Tische und Stühle, sowie sonstige Haus- und Küch.-Einrichtungs-gegenstände aller Art

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Georg Jäger,

Auktionator und Taxator.

22 Wellritzstraße 22. — Telefon 2443. — Begründet 1897.

Mitteldeutsche Creditbank

— Kapital und Reserven 69 Millionen Mark —

Filiale Wiesbaden.

Friedrichstraße 6.

Telephon 66 u. 6604.

Günstige Verzinsung von Bareinlagen. (Abhebungen stempelfrei).

Schrankfächer unter Mitverschluß des Mieters.

Sorgfältige Erledigung aller bankgeschäftl. Angelegenheiten.

F 473

Makulatur

in Plöcken zu 50 Pfg., der Zehner Mk. 4.—

zu haben im

Tagblatt-Verlag

Langgasse

21.

DEUTSCHE BANK

WIESBADEN

Wilhelmstrasse 22
Fernsprecher Nr. 225, 226, 6416

besorgt: alle bankmässigen Geschäfte
übernimmt: Vermögens- und Nachlassverwaltung
vermietet: Stahlkammer-Schrankschrankfächer
verwahrt: Effekten und verschlossene Depôts
versichert: Wertpapiere gegen Kursverlust
bei der Auslosung, sowie
Anleihen feindlicher Staaten
gegen Kapitalschaden
bei der Auslosung.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst erteilt.

F 532

Rechtsbüro
P. Stöhr
Faulbrunnenstrasse 9.
Telephon 4641.

Detektiv- u. Rechtsbüro

übern. Aufzeichnung von Gesunden, Verträgen, Reklamationen jeder Art, ferner Ermittlungen u. Beobachtung, (Strafgesetze Verschiebung, zugehörig), Langgasse 8, 2. Etage, Gemeindefeld.

St. A. Pappert, St. A. 10, S. 3.

Wäsche

zum Waschen, Bleichen und Plätten wird angenommen

Waschanstalt Albert Jiff.
Gardinenbrenn. Gardinenbrenn.
Wellestr. 8000 Lmtr. Wasenbleiche.
fliegendes Wasser.

1 bis 2 Mille

gegen prima Sicherheit und gute Zinsen auf kurze Zeit geliehen. Vermittler verbieten. Offert. u. 2. 294 an den Tagbl.-Verlag.

Gut erb. L. Brack, 1. u. 2. H., für Bond-Fuhrwerk, billig zu verkaufen. W. Sommer, Langenschwalbach, Adolfsstr. 75.

Fahrräder



für Straße und Zimmer, neu und gebrauchte, zu verkaufen und zu vermieten. Reparaturwerkstätte.

714

Ph. Brand, Wagenfabrik,
Königsstr. 50, Telefon 2281.

Feldpost-Packung.

Läusetod

„Parasin“

bestes und anerkannt wirksamstes Mittel gegen Kopf- u. Kleiderläuse, Flöhe usw., dem schlimmsten Feind unserer Soldaten, durch den bekannten Gerichth.-Chemiker Dr. Aufrecht als vorzüglich wirksam glänzend beurteilt, auch sehr empfehlenswert als Vorbeugungsmittel gegen Fleck-Tubhus u. Mehltau. Wiesbaden: **Med.-Drogerie „Sanitas“**, Apotheker Hassenkamp, Mauritiusstr. 5, neben Bahnhof.

42. Gabenverzeichnis.

Es gingen weiter ein für die Zentralstelle der Sammlungen für die freiwillige Hilfsleistung im Kriege, Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden, in der Zeit vom 26. Juni bis 9. Juli 1915.

Dr. G. Nitzinger-Büch 10 M., Refert. Arndt für verarmte Kameraden 1 M., D. Marcus Veris u. Co.: Reontine von Chledomsta für Mineralwasser 25 M., Carlos Blume, Nord-Amerika 50 M., Hauptmann R. Werner, 5. Gabe, 300 M., zusammen 375 M., Frl. v. Wiedenfeld, Erlös aus Verfertigung des Seidenbaues, 13.50 M., Frl. v. Wiedenfeld 10 M., Deforationskasse des Vereins selbständiger Gärtner 5 M., d. die Deutsche Bank: Oberst Franz Kottau, 1. Gabe, 10 M., Frau Hugo Kuhl, 10. Gabe, 25 M., Landgerichtsrat Dr. Fischer, 7. Gabe, 200 M., Frau Fischer 3 M., Frau Amtsgerichtsrat D. Friedländer für erb. Krieger 100 M., Geh. Rat Dr. Baum, 4. Gabe, 200 M., zusammen 538 M., General von Dewitz, weitere Gabe, 30 M., Polizei-Sekretär Dienethal 10 M., d. d. Diskonto-Gesellschaft: Dr. Karl Berg 500 M., Frau Dr. Franziska Großmann 100 M., Exzell. von Syberg-Sümmern 20 M., zusammen 620 M., d. d. Dresdener Bank: Frau Willi von Wangenheim 50 M., E. J. 30 M., Justizrat v. Ed. G. Gabe, 500 M., W. Erich 100 M., August Erlendwein für Mineralwasser für die Truppen in Galizien 50 M., Erlös aus dem Verkauf von Postkarten 16.50 M., Erlös aus unentwerteten Postkarten 1.10 M., Erlös aus verkauften Kompositionen von A. D. v. Willich 150 M., Erlös des Konzertes auf dem Neroberg am 30. Juni 1915 51.90 M., u. am 7. Juli 1915 65.35 M., Erlös des Konzertes im Kaffee „Orient“ am 3. Juli 1915 für erb. Krieger 246.32 M., Lehrer A. Gabelbauer 10 M., Franz 250 M., Frau Freytag 10 M., Jäger-Regiment Nr. 80, 4. Komp., 1. Ersatz-Bataillon, aus einem Fund 1.65 M., durch den Gastwirtsverband Nassau und am Rhein als Ergebnis einer Zellerf. des ihm angeschl. Wirtvereins Wehlar u. Umgegend 16.50 M., Landgerichtsrat Geppert, Juli-Kate, 500 M., d. die Nat. Berichtskasse: Landger.-Präs. Geh. Ober-Justizrat Wendt, 10. Gabe, 50 M., Amtsgerichtsrat Camuth 20 M., zusammen 70 M., Major von Gloeden, 12. Gabe, 100 M., Major von Gloeden für erb. Krieger 100 M., Rentner Hugo Grün, Kapellenstr. 67, monatliche Gabe, 200 M., Frau von Gillingen, 10. Gabe, 100 M., Frl. Heert 20 M., J. R. und G. R., weitere Gabe, 200 M., L. D. Jung, 12. Gabe, 40 M., Georg Kammer 10 M., Geschäftsführer Kilian, 9. Gabe, 20 M., F. Krieger für die Krieger im Felde 40 M., d. d. Vanthaus Gebr. Krieger: Frl. Johanna Wittmann, 3. Gabe, 50 M., L. R. 40 M., L. R. 10 M., Landrat,

Langenschwalbach, d. Pfarrer Schloffer in Wehlheim für erb. Krieger 5 M., Geh. Rat Lorenz 100 M., Prof. Dr. Lohr 100 M., Reg.-Sekretär Ludwig, Monatsgabe, 10 M., Gustav Reinecke 2 M., Mehlner 5 M., Landessekretär Wilhelm Meyer 50 M., Frl. Rindos 100 M., d. die Mitteldeutsche Kreditbank: Justiz-Rat Ruhe, monatlicher Beitrag, 20 M., Dr. Jos. Müller 20 M., Stadtschulrat a. D. Müller, Monatsgabe, 20 M., R. R. 3 M., R. R. 2 M., R. R. 80 M., d. die Nassauische Landesbank: General A. Karl-Schlier 500 M., Amtsgerichtsrat Heinrich Wesener (monatlicher Beitrag) 100 M., Beamten der Kass. Landesbank 102 M., zusammen 762 M., Fräul. Reufus aus Chicago für Galizien 200 M., Dr. Reumann 30 M., Emil Reipers, 12. Gabe, 100 M., Frau Hugo Reipers für die Truppen im Felde 100 M., Karl Peters 200 M., Organist Peterien, Beitrag der Mittwochs-Kongerte in der Parkstr. vom 31. April bis 30. Juni 204.54 M., Bistort für erb. Krieger 5 M., d. d. Postamt 5 M., Giebler 5 M., Adolf Preh 2 M., derselbe 2 M., Frau Landesrat Quentel für erb. Krieger 100 M., Prinz Radiklaus Radikwill, Berlin, für erb. Krieger 50 M., Frl. Regroth, Pension Columbia, Sammlung bei einem Vortrag von Fräulein Dr. Reuter 20 M., Frl. Rhoden, Juli- u. August-Kate 20 M., G. Röhle, 12. Gabe, 100 M., Heinrich Rühl 3 M., Sammelbüchse Gutenberg-Schule 20.05 M., Sammelbüchsen von dem Feldgrauen-Abend in der Walhalla 188.08 M., Generalleutnant a. D. von Sah-Jaworski zur Anschaffung v. Röhlen f. Ostpreußen 100 M., Polizei-Präsident von Schend 100 M., Schornsteinfegermeister Schmidt 10 M., Ernst Schramm, 12. Kate, 100 M., Schuhmann Paul Schütt für erb. Krieger 50 M., Gustav Seibert, weitere Gabe, 25 M., Spielgesellschaft Vöhrre, Hotel Reichspost 15 M., Oberreg.-Nat. Springorum 50 M., statt Hinderlohn für eine verlorene Uhr 5 M., Frl. v. Starck 50 M., U. 20 M., Ungenannt 1 M., Ungenannt für erb. Krieger 5 M., Fräul. Wfener 100 M., durch die Vereinsbank: Direktor G. Weiss, 7. Gabe, 15 M., Bankhorst 10 M., Schöndorf 10 M., Emil Rarufsch 400 M., zus. 425 M., d. d. Ostpreußenverein: Stadtbau-Inspektor Dr. Ing. Scheuermann 10 M., Dr. Eugen Fischer 30 M., Reg.-Sekretär Heinrich Reyer 12 M., Frau Louise Kleinschmidt 100 M., zusammen 152 M., B. B. für die Ostarmee 10 M., Frau Oberlehrer Wallenfels für Galizien 50 M., Wilhelm Wengel für erb. Krieger 50 M., Generalst. a. D. Dr.

Wisth, Quartiergeld, 16.90 M., Wiesbadener Tagblatt-Sammlung (42. Ab-lieferung) 135.50 M., für die Ostarmee 46 M., für erb. Krieger 232.55 M., für die Marine 45.40 M., für die West-Armee 5 M., Hans Gänther von Willfen 2.51 M., von Willfen 100 M., Wertpapier: Frl. Scheibler, 4%iger Hypothekensand-brief auf 1000 M. mit Zinscheinen, je ein Drittel für die Hinterbliebenen, f. Krieger-gefangene Deutsche und für erb. Krieger. — Gesamtsumme der bis jetzt eingegangenen Beträge: 963 149.06 M.

Für die Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche

gingen ein: d. d. Abteilung 7 25 M., d. die Deutsche Bank: Born u. Schottensfeld 15 M., d. d. Dresdener Bank: G. Mägede 5 M., E. J. 20 M., E. R. 3 M., durch die Genossenschaftsbank für Nassau: Prof. Th. Schneider 10 M., Hilba 20 M., Kreisverein vom Roten Kreuz Westerb. 30 M., d. d. Kass. Landesbank: P. Schmidt 10 M., Generalleutnant von Ried 20 M., Wäde 10 M., Schlerf 3 M., Fr. Wolmer-scheid 5 M., Frau Sophie Kleinschmidt 2 M., E. F. Wiesbaden 5 M., R. Krehner 1 M., Oberpostf. Kraut 3 M., D. Kramer 5 M., Bergat Rost 10 M., Geh. Baurat Borgarede 20 M., Lehrer a. D. Gasteier 1.50 M., G. Rörig 10 M., Frau Martini 50 M., Betty Seemann-Langenschwalbach 2 M., zusammen 157.50 M., Karl Peters 20 M., Bistort 5 M., Frau Landesrat Quentel 100 M., Rosenthal-Bierstadt 20 M., Fräulein Ida Nothe 10 M., Städtische Lehrerinnen 300 M., Ungenannt 5 M., Vogt-Grabenheim 5 M., Oberlehrer Dr. Wagner 20 M., Wiesbadener Tagblatt-Sammlung 95.50 M., Frl. E. Wilmann 50 M., Zweigverein vom Roten Kreuz Dillenburg 20 M., Zweigverein vom Roten Kreuz Höchst am Main 2000 M.

Berichtigungen aus dem 41. Gaben-Verzeichnis: Statt Geh. San.-Nat. Prof. Dr. Vagenflecher 100 M. muß es heißen 1000 M.; statt Landgerichtsrat Dr. Fischer 2. Gabe muß es heißen: 6. Gabe.

Wegen einiger Fehler, die in dem heutigen Gaben-Verzeichnis unterlaufen sein sollten, und die sich leider nicht immer vermeiden lassen, genügt eine kurze Notiz an das Preis-Komitee vom Roten Kreuz, Königl. Schloß, Mittelbau links, Erdgesch.

Wiesbadener Bestattungs-Anstalt
Gebr. Neugebauer
Dampf-Schreinerei.
Gebr. 1856.
Telephon 411.

Sargmagazin und Büro
Schwalbacherstr. 36.

Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung. Kostenlose Berechnung und erfahrungreiche Auskünfte aller Art für **Transporte gefallener Krieger** aus dem Felde.

Übernahme von Überführungen von und nach auswärts mit eig. Leichenwagen.

Gebr. 1855, Telephon 265.
Beerdigungs-Anstalten
„Friede“ u. „Mietat“

Firma
Adolf Limbarth

8 Ellenbogengasse 8.
Größtes Lager in allen Arten

Holz- und Metallsärge

zu reellen Preisen.

Eigene Leichenwagen und

Franzosen.

Lieferant des

Vereins für Feuerbestattung

Lieferant des

Beamten-Vereins.

Abholungen vom

Schlachtfeld. 696

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager.....



Bestellungen werden sofort erledigt.

Telef. 6365

S. GUTTMANN

K 104

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

2 Milliarden 220 Millionen Mk.

Kriegsversicherung

mit sofortiger Ausszahlung der vollen Summe im Todesfall.

Für Landsturmpflichtige günstigste Bedingungen

Vertreter: **Hch. Port**, Luisenstr. 26.
Telephon 1876. 514

Offo.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Jungen

zeigen hoch erfreut an

Offo Weber und Frau,
geb. **Werner.**

Wiesbaden, Rüdesheimer Str. 34, den 9. Juli 1915.

Sofie Mayer Richard Thiemann

Hoteldirektor

Verlobte.

Wiesbaden.

Görlitz.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme an unserem unerföhllichen, schmerzlichen Verluste durch den Tod unseres heilgeliebten, guten Sohnes und Bruders,

Heinrich Engel.

nur auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Otto Engel und Familie.

Wiesbaden, den 11. Juli 1915.

Hiermit sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Freunden, besonders Herrn Kaplan Becker, den Beamten des Bahnhofes Wiesbaden, dem „Eisenbahn-Verein Wiesbaden“, dem „Verein der Weichensteller, Bahnwärter u. Hilfsbeamten Weichenheim“ für die herzliche Teilnahme an dem Tode unseres so frühen, treuen dahingegangenen Satten und Vaters unseren

innigsten Dank!

Frau Nikolaus Sauer, wwe.,
nebst Kindern.



In der Verteidigung der von ihm heissgeliebten deutschen Erde fand den Helden Tod

Herr Dr. jur. Hans Telgmann, L. d. L.,

stellvertr. Vorsitzender des Präsidiums der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime.

Mit den Zielen unserer Gesellschaft durch seine warme Liebe zur Natur innerlich verbunden, hat er auch an unserer praktischen Arbeit regen Anteil genommen. Dabei haben wir immer von neuem Gelegenheit gehabt, seine Tatkraft und Geistesschärfe, aber auch sein Wohlwollen und seinen Gerechtigkeitsinn gegenüber den Angestellten unserer Gesellschaft aufrichtig schätzen zu lernen. Bei ihnen und bei uns wird er unvergessen bleiben.

Das Direktorium der Deutschen Gesellschaft
für Kaufmanns-Erholungsheime.

Wiesbaden, den 10. Juli 1915.

F 538



Am 30. Juni starb den Tod fürs Vaterland der stellvertretende Vorsitzende unseres Präsidiums,

Herr Dr. jur. Hans Telgmann,

Leutnant d. L.

Der Besten einer ist mit ihm dahingegangen. Vielseitige Kenntnisse und starkes Wollen paarten sich in ihm mit einem geraden Sinn, einem sonnigen Humor und einem goldenen Herzen, das warm für Bedürftige und Schwache schlug. Mit seinem weiten Blick, seiner Arbeitsfreudigkeit und seinem praktischen Verstande hat er zur Förderung und Entwicklung unserer Gesellschaft von ihrer Gründung an in hohem Maße beigetragen. Uns allen war er in den Jahren der gemeinsamen Tätigkeit ein lieber Freund geworden.

F 538

Sein Andenken bleibt gesegnet.

Das Präsidium der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime.

I. A.:

Baum, Fehr-Flach, Kalle.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend verschied nach langem, schwerem Leiden mein geliebter Mann,

Sanitätsrat

Dr. Georg Böttcher.

In tiefem Schmerze:

Henny Böttcher.

Wiesbaden, 10. Juli 1915.

Die Trauerfeier findet Montag, 12. Juli, vorm. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der Leichenhalle des Südfriedhofs statt. — Ich bitte herzlich, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

782

Statt jeder besonderen Anzeige.

Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, dass unser innigstgeliebter, unvergesslicher Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel,

Herr Rentner Theodor Schäfer,

heute um 8 Uhr vormittags nach kurzem, schwerem Leiden selig in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Carl Schäfer.

Wiesbaden, Schlierstein, Kreuznach, den 10. Juli 1915.

Geisbergstrasse 24 (früher Adelheidstrasse 90).

Die Beerdigung findet Dienstag, den 13. Juli 1915, vormittags 11 Uhr, vom Leichenhause des alten Friedhofs auf dem Nordfriedhof statt.

Von Kondolenzbesuchen und Kranzspenden bitte dankend abzusehen.

Unser liebster, einziger

Curt

wurde uns nach langem Leiden durch den Tod entrissen.

Wiesbaden (Wellritzstrasse 45), 9. Juli 1915.

Gustav Kahn, zurzeit im Felde,
und **Frau, Frieda**, geb. Kahn.

Die Beerdigung findet Montag, den 12., nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofs, Platter Strasse, aus statt.
Blumenspenden dankend verboten.

Saison-Ausverkauf

der gesamten Bestände in Damen-Konfektion zu nie wiederkehrenden billigen Preisen.

Kostüme

Frötte-Stoffe, fescche Formen
jetzt

5⁷⁵ 10⁷⁵
M M

sonst bis 18 M sonst bis 25 M

Ca. 2000 Blusen

Serie I: Batist mit
reicher Stickerei . . . 95⁵
in schwarz Satin . . . 1⁹⁵
M M

1 Extra-Posten
in Spitze, Seide,
Volle, Batist
sonst bis 30 M
jetzt 3⁰⁰ 5⁰⁰
M M

Kostüme

in glatten und gemusterten
Stoffen für Frühjahr u. Herbst

12⁰⁰ 15⁰⁰
M M

sonst bis 30 M sonst bis 40 M

Ca. 450 Kostümröcke

Serie I: 2⁵⁰ Serie II: 2⁹⁵
M M

1 Extra-Posten
in schwarz Seide,
Volle- u. Wollstoff
sonst bis 35 M
jetzt 10⁰⁰ 15⁰⁰
M M

Kostüme

in Leinen-Cleat,
etwas trüb

5⁰⁰ 8⁰⁰
M M

sonst bis 25 M sonst bis 35 M

Kleider

in Musselin, Leinen, Spitze
Wasch-Volle, Stickerei

5⁰⁰ 8⁰⁰
M M

sonst bis 20 M sonst bis 35 M

Mäntel

in Sommer- und melierten
halbschweren Stoffen

8⁰⁰ 10⁰⁰
M M

sonst bis 22 M sonst bis 36 M

M. Schloss & Co.

Langgasse 32

Modernes Kaufhaus für Damen-Bekleidung.



Verwendet
"Kreuz-Pfennig"
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Ausgabestellen

Wiesbadener Tagblatts

in Biebrich a. Rhein

sind die 24 folgenden:

Für Adolfshöhe und Willen.
Kolonie:
Ritter, Bahnhofstraße 21.

Adolfsstraße:
Rehmer, Adolfsstr. 8;
Krieger, Adolfsstr. 17.

Armenruhstraße:
Krause, Rathhausstraße 40.

Bahnhofstraße:
Emmerich, Ede Gasse 1.

Burggasse:
Reidhöfer, Wiesbadenerstr. 84.

Heibstraße:
Schwind, Weibergasse 21;

Frankfurterstraße:
Fritz, Frankfurterstr. 17.

Friedrichstraße:
Krieger, Adolfsstr. 17.

Gartenstraße:
Rehmer, Gartenstr. 8;
Heuchert, Ede Kaiserstraße.
Ercelius, Kaiserstraße 30.

Gasse:
Schwind, Weibergasse 21;
Emmerich, Ede Bahnhofstr.;

Heppenheimstraße:
Fritz, Frankfurterstr. 17.

Kaiserstraße:
Juli, Kaiserstr. 1.

Kaiserstraße:
Juli, Kaiserstr. 1;
Heuchert, Kaiserstraße, Ede
Gartenstraße;
Ercelius, Kaiserstraße 30.

Kirchstraße:
Simdof, Kirchstraße 11.

Krausgasse:
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11;
Rehmer, Adolfsstr. 8.

Raingerstraße:
Gebr. Kromann, Raingerstr. 7;
Rimmer, Rathhausstraße 33;
Remnich, Raingerstr. 41.
Kaufhaus Kalle, Rainger
Straße 25.

Kengasse:
Darth, Rathhausstraße 10;

Rathausstraße:
Zimmer, Rathhausstraße 33;
Darth, Rathhausstraße 10.
Krause, Rathhausstraße 40.
Dorr (Beamten-Konsum), Rai-
hausstraße 78;
Gebr. Kromann, Raingerstr. 7;
Reinhardt Bvce., Rathaus-
straße 63.
Kaufhaus Kalle, Rainger
Straße 25.
Lenz, Rathhausstraße 20.

Rheinstraße:
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11.

Sackgasse:
Hindorf, Kirchstraße 11.

Schloßstraße:
Kramer, Schloßstr. 27.

Schulstraße:
Juli, Kaiserstr. 1;

Thelemannstraße:
Dorr (Beamten-Konsum), Rai-
hausstraße 78

Weibergasse:
Schwind, Weibergasse 21;

Wiesbadener Allee und Willen.
Kolonie:
Ritter, Bahnhofstraße 21.

Wiesbadenerstraße:
Bräuninger, Wiesbadener-
straße 111;
Reidhöfer, Wiesbadenerstr. 84;
Gebr. Kromann, Raingerstr. 7;
Ergwart, Wiesbad. Str. 54.

Das Wiesbadener Tagblatt

gelangt in Biebrich nachmittags und morgens zur Ausgabe
Bezugs-Preis 70 Pfg. und 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.

Germania-Restaurant

27 Helenenstraße 27.
Bringe mein schönes schattiges
Gartenlokal
in empfehlende Erinnerung.

Ph. Bender Wwe.
Sirta 2000 Liter
besten Apfelwein
abzugeben. Hof Adamstal. Fern-
sprecher 1923.

Kaffee-Restaurant

Waldeck

am Ausgang der Albrecht-Dürer-
Anlagen und an der Aarstrasse.

Obst auf dem Baum

zu kaufen gesucht. W. Hattmer, Eltviller Straße 2.

Sehr guten Kaffee.
Beste Kuchen und Torten.
la Biere — Weine — Bowle.
Vorzügl. Apfelwein.
Bürgerliches Mittagessen M. 1.20
Massige Preise. Gute Bedienung.
I. V.: GESCHW. RIEDERL.

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Residenz-Theater.

Sonntag, den 11. Juli.

Gastspiel der Schauspiel-Gesellschaft
Rina Sandow.

Die erste Geige.

Lustspiel in 4 Akten von Gustav Wied
und Jens Peteren.
Deutsch von Ida Anders.

Clausen, Apotheker . . . Rolf Gunold
Hans, Professor, sein
Sohn Hans Schweifart
Müller, Lehrer Adolf Jordan
Anna, seine Tochter Luise Jofé
Willing, Tierarzt Ludwig Stein
Jensen, Musiker Martin Wolfgang
Eine, Haushälterin des
Apothekers Marly Karlgrof
Ries, Hausdiener des
Apothekers Albert Wäcker
Die Handlung spielt in einer Provinzial-
stadt im Hause des Apothekers vom
Abend eines Tages bis zum Abend
des nächsten Tages.
Nach dem 2. Akte findet die größere
Pausse statt.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Montag, den 12. Juli.

Gastspiel der Schauspiel-Gesellschaft
Rina Sandow.

Hedda Gabler.

Schauspiel in vier Akten von Henrik
Ibsen. Deutsch von R. v. Borch.
Jörgen Tesman, Privatdozent der
Kulturgeschichte Albert Bauer
Frau Hedda Tesman, seine
Gattin Rina Sandow
Fraulein Juliane Tesman,
seine Tante Marly Karlgrof
Frau Elvsted Alice Hader
Gerichtsrat Brad Rolf Gunold
Eilert Løvborg Martin Wolfgang
Berthe, Dienstmädchen bei
Tesman Emmy Behn
Die Handlung spielt in Tesman's
Villa im westlichen Teil der Stadt.
Nach dem 2. Akte findet die größere
Pausse statt.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, den 11. Juli.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Früh-Konzert
des städtischen Kurorchesters in der
Kochbrunnen-Anlage

Nachmittags 4 1/2 Uhr:
Abonnements-Konzert.
Städtisches Kurorchester.

Abends 8 1/2 Uhr:
Nur bei geeigneter Witterung im
Kurgarten.
Doppel-Konzert.

Städtisches Kurorchester.
Musikkorps des Ersatzbataillons des
Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80.

Bei ungeeigneter Witterung:
Abends 8 1/2 Uhr:
Im Abonnement Militär-Konzert
im Saale.

Montag, den 12. Juli.
Vormittags 11 Uhr: Früh-Konzert
des städtischen Kurorchesters in der
Kochbrunnen-Anlage.

Nachmittags 4 1/2 u. abends 8 1/2 Uhr
Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchester.
Programme in der gestrigen Abend-A.

Kinephon-Theater Edison-Theater

Taunusstr. 1 Rheinstr. 47

Nur heute und morgen!

Das größte Marineschau-
spiel der Jetztzeit!

Der „U“-Boot-Kommandant

oder

Ein Held des Unterseebootes.

Ein Schauspiel aus großer
Zeit in 3 Abteilungen von
Walter Schmidhäuser.

1. Teil: Die zweite Heimat.
2. Teil: Kämpfe zu Wasser
und zu Lande.
3. Teil: Der Held des Unter-
seebootes.

Ferner ein reichhaltiges
Beiprogramm, sowie die
neuesten Kriegsberichte
aus Ost und West.

Angenehmer, kühl. Aufent-
halt auch an heißen Tagen!

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. — Tel. 6137.
Heute Sonntag,
nachmittags 4—11 Uhr:

Kalronan, die heilige Araber-
stadt in Nordafrika.
Die rote Brieftasche.
Dramatisches Lebensbild
in 2 Akten.

Die Straßen von New-York.
Großes Drama in 3 Akten.
Die Erbtante. Komödie.
Alles gähnt. Humor.
Neue Kriegsbilder.

Vergnügungs- Palast.

Nur noch bis 15. Juli!

Geschwister Günther
mit ihrem türkischen Wunderpferd



Pascha

Ein Meisterstück der Dressur!

spricht
singt
lacht
tanzt
und musiziert!

!!!! Welt-Attraktion!!!!

Außerdem:
Der ausgezeichnete Spielplan und
zwei neue Burlesken:

Jch heirate meine Tochter
und
Sein Kamerad.

Eintritt auf allen Plätzen 50 Pf.
Anfang: Wochentags 8 Uhr.
Sonn- u. Feiertags, sowie jeden
Mittwoch 2 Vorstellungen: 1/4 und
8 Uhr. (Nachmittags 30 Pf.)